BASEL LANDSCHAFT

BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION
SPORTAMT

Sportlichs **Baselbiet**

«Die Sporttreibenden meistern die Situation auf beeindruckende Weise»
Interview mit Regierungsrätin Monica Gschwind
Seite 15

SPORT AM Tag-Challenge
Das interaktive Laufangebot im Baselbiet
Seite 19

Baselbieter Lieblingsrouten
Wunderschöne Strecken fürs Biken, Wandern oder Laufen
Seite 31

Generationenpark Kilchberg (ZH)

Skatepark Martigny (VS)

Kletterwürfel Wittenbach (SG)

Street Workout Arlesheim (BL)

Kletterpark Bellinzona (TI)

VERTICAL SINCE 1989

Wir planen und bauen:

- Generationenparks
- Skateparks aus Beton
- Street Workout Anlagen
- Parkour Anlagen
- Kletteranlagen

verticaltechnik.ch

Vertical Technik AG Bächliackerweg 6 4402 Frenkendorf 061 413 28 00

Inhalt

4 Herausforderungen für den Sport in dieser besonderen Zeit
5 Interview Sportpsychologin Andrea Binggeli
6 Das «sportliche Baselbiet» in Zahlen
7 Mobile Boulderwand
8 «Vereine tragen zum Zusammenhalt in den Gemeinden bei»
10 Dank einer App auf Postenjagd
11 KTF21: Am Ende blieb nur die Kapitulation
12 19 Millionen Franken für die regionale Sportinfrastruktur
13 Auf zwei Rädern unterwegs im Baselbiet
14 Sportprojekt 55+
15 Interview Regierungsrätin Monica Gschwind
16 Kurs auf Tokio
18 Durchatmen in der Natur
19 SPORT AM Tag-Challenge
20 Der Weg an die Spitze
21 Swisslos Sportfonds Bilanz 2020
22 ESAF 2022
26 Zwischen Schulhaus und Handball-WM
28 Porträt Handballstützpunkt
29 Streetworkout: Ein Einstiegstraining
30 1418coach
30 «cool+clean»: Kostenlose Vereinsberatung
31 Baselbieter Lieblingsrouten

Impressum

Beilage im Regio aktuell vom 27. April 2021.
Herausgeber BirsForum Medien GmbH,
Malsmattenweg 1, 4144 Arlesheim,
T 061 690 77 00, www.birsforum.ch

Redaktion Sportamt Baselland

Gestaltung und Produktion:
BirsForum Medien GmbH
Druck: swissprinters, Zofingen

Titelbild: Endless Trail in Sissach
Fotograf: Dominique Ernst

Liebe Leserinnen und Leser

Seit März 2020 verlief aufgrund von Covid-19 auch im sportlichen Baselbiet vieles anders als geplant. Nur dank des riesigen Zusatzengagements von Hunderten von freiwillig tätigen Persönlichkeiten konnten die Herausforderungen für den organisierten Sport gemeistert werden. Dieses Zusatz-Engagement würdigen wir in dieser Sonderbeilage zum sportlichen Baselbiet. Doch nicht nur dies. Wir wollen Sie mit unseren Beiträgen zu Sportaktivitäten in der Frühlingszeit animieren, Ihnen aufzeigen, wo Sie wie sportlich aktiv sein können und Ihnen Impulse für nächste sportliche Ziele geben. Wir zeigen auf, wie sportlich die Baselbieter Bevölkerung ist.

Wir präsentieren spannende Geschichten und stellen interessante Persönlichkeiten vor, die sich für den Sport engagieren. Im Interview mit Regierungsrätin Monica Gschwind, Vorsteherin der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, erfahren Sie, wie Sie das letzte Jahr erlebt hat und wie sie sich fit hält.

Zudem erhalten Sie einen Einblick in die Herausforderungen von geplanten Sport-Grossveranstaltungen. Wir zeigen Ihnen auf, was das Sportamt Baselland im Jahr 2021 für Aktivitäten vorgesehen hat und mit welchen Angeboten und Dienstleistungen das Sportamt die Sporttreibenden, Sportorganisationen, Gemeinden, Schulen sowie die Trägerschaften von Sportanlagen unterstützt.

Foto: zVg

Thomas Beugger, Leiter Sportamt Baselland

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Sonderbeilage viel Vergnügen sowie Freude und unzählige schöne Erlebnisse bei Ihren eigenen Sportaktivitäten.

Redaktionsschluss: 9. April 2021

Facts & Figures aus dem Sportamt Baselland
Das Sportamt ist eine Dienststelle der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion.
Im Kanton Basel-Landschaft ist das Sportamt das Kompetenzzentrum für die kantonale Sportförderung. Es schafft, gestützt auf das Gesetz über die Sportförderung, wichtige Rahmenbedingungen für eine gute Sportentwicklung für die gesamte Bevölkerung.

Informationen zum Sportamt
- 17 Mitarbeitende inkl. Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten
- Das Sportamt organisiert jährlich rund 130 Sportanlässe, Sportwochen und Ausbildungskurse für mehr als 6500 Personen.
- Das Sportamt bearbeitet jährlich über 1000 Beitragsgesuche.
- Das Sportamt führte letztes Jahr über 650 individuelle Beratungsgespräche durch.

Sportamt Baselland Rheinstrasse 44 • 4410 Liestal • T 061 552 14 00
sportamt@bl.ch • www.sport-bl.ch

SportamtBL sportamtbl

Herausforderungen für den Sport in dieser besonderen Zeit

Massnahmen im Sportbereich aufgrund von Covid-19 stellen alle, die sich im Sport engagieren, vor Herausforderungen. Dank des unermüdlichen Engagements unzähliger freiwillig tätiger Personen in den Sportorganisationen können diese gemeistert werden.

von Thomas Beugger

Nach der Einstellung des organisierten Sportbetriebs während der Notlage im Kanton Basel-Landschaft und der ausserordentlichen Lage des Bundes war es im Frühjahr 2020 zeitweise nur noch möglich, alleine oder in Kleingruppen zuhause oder im Freien Sport zu treiben. Diese Situation war für alle neu und ungewohnt. Immerhin lockte das schöne Wetter im Frühling einen Grossteil der Bevölkerung nach draussen. Nebst Wandern und Laufen entdeckten viele das Velofahren, das einen Boom erlebte. Grosser Beliebtheit erfreuten sich auch die Zurich Vita Parcours-Standorte; in Muttenz besuchten am Rekordtag über 400 Personen die Anlage. Ebenso lernten die Sportvereine die technischen Möglichkeiten kennen, um Trainings, Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen virtuell durchzuführen. Als im Frühsommer der organisierte Sportbetrieb schrittweise wiederaufgenommen werden konnte, mussten die Sportvereine und die Betreiber von Sportanlagen Schutzkonzepte erstellen und umsetzen. Auch waren wieder kleinere Sportveranstaltungen möglich, bevor ab Ende Oktober 2020 erneut Massnahmen getroffen werden mussten, die den organisierten Sportbetrieb einschränkten und auch die Schliessung von Sportanlagen und Fitnesscentern zur Folge hatten. Auch mehr als ein Jahr nach den ersten Massnahmen zur Vermeidung der Ausbreitung von Covid-19 befindet sich der organisierte Sportbetrieb weiterhin nicht im gewohnten Modus.

Überdurchschnittliches Engagement in der Freiwilligenarbeit

Das unermüdliche Engagement, das von unzähligen Verantwortlichen in den Baselbieter Sportvereinen, Sportverbänden und Sportstützpunkten grösstenteils in Freiwilligenarbeit geleistet wird, verdient höchsten Respekt. Diese Persönlichkeiten schafften es, aus den gegebenen Umständen das Beste herauszuholen und die Vereins- und Verbandstätigkeiten soweit möglich aufrechtzuerhalten. Die Freiwilligenarbeit als Fundament des organisierten Sports funktioniert auch in dieser Zeit. Fast alle Sportvereine verfügen über eine solide Finanzreserve, um diese aussergewöhnliche Situation finanziell überstehen zu können. Sportorganisationen mit substantiellen finanziellen Einbussen konnten Finanzhilfen des Swisslos Sportfonds Baselland oder des Bundes beanspruchen.

Dank dem riesigen Einsatz zahlreicher freiwilliger Personen konnte der Trainingsbetrieb auch im vergangenen Jahr aufrechterhalten werden.

Foto: zVg LV Frenke

Hoher Bedarf an Beratungsleistungen des Sportamts

Wie die Sportorganisationen war auch das Sportamt Baselland stark herausgefordert, musste Veranstaltungen und Ausbildungskurse absagen oder virtuell durchführen. Das Sportamt-Team war nebst der Bewältigung des Tagesgeschäfts vor allem in der Beratung für Sporttreibende, Sportorganisationen, Gemeinden, Sportanbieter, Betreiber von Sportanlagen sowie Sportveranstalter tätig und kontrollierte auch die Einhaltung der Schutzkonzepte.

Das unermüdliche Engagement, das von unzähligen Verantwortlichen in den Baselbieter Sportvereinen, Sportverbänden und Sportstützpunkten grösstenteils in Freiwilligenarbeit geleistet wird, verdient höchsten Respekt.

Wann wieder physische Aus-, Fort- und Weiterbildungskurse von Jugend+Sport oder Breitensportveranstaltungen durchgeführt werden können und wann der Trainings- und Wettkampfbetrieb des organisierten Sports wieder im normalen Rahmen stattfinden kann, ist offen. Gefragt sind weiterhin Flexibilität, Leistungsbereitschaft sowie Durchhaltevermögen und somit Qualitäten, welche Sporttreibende besonders auszeichnet.

«Kleine Erfolgserlebnisse in den Vordergrund stellen ist ein guter Anfang»

Die Corona-Pandemie hat auch in der Sportwelt ihre Spuren hinterlassen. Ein Gespräch mit Sportpsychologin Andrea Binggeli über Motivation, Bewegungsverhalten und Möglichkeiten, mit der Situation umzugehen.

Interview von Celine Albisser

Andrea Binggeli, was treibt Menschen an, Sport zu machen?

Andrea Binggeli: Grundsätzlich bestehen zwei Arten von Motivation: intrinsische und extrinsische. Intrinsische Motivation kommt aus einem inneren Antrieb, beispielsweise die Erhaltung der eigenen Gesundheit. Extrinsische Motivation dagegen entsteht durch einen äusseren Anreiz, beziehungsweise durch mögliche Konsequenzen der (Nicht-)Handlung (Belohnung oder Bestrafung). Ein Beispiel wäre das Motiv des Gewinnens.

Hat sich das durch die Corona-Pandemie verändert?

Vordergründig denke ich nicht, dass sich die Motive verändert haben, sondern das Bewegungsverhalten. Durch die aktuelle Situation gibt es eine klare Tendenz, dass sich Menschen im Alltag weniger bewegen. Natürliche Bewegungsformen wie der Arbeitsweg fallen zum Beispiel durch Homeoffice weg. Bei einigen löst dies umso mehr das Verlangen nach Bewegung aus, bei anderen erschwert die Situation die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen.

Zur Person

Durch eigene Erlebnisse als OL-Leistungssportlerin vom Berufsfeld fasziniert, hat **Andrea Binggeli** nach Abschluss ihres Psychologiestudiums erste Einblicke in die Sportpsychologie erhalten. Nach einigen Jahren Erfahrung im klinischen Bereich hat sie die Ausbildung zur Sportpsychologin absolviert und sich damit ein zweites Standbein aufgebaut. Vor acht Jahren folgte der Schritt zur Selbständigkeit: Seither ist sie in unterschiedlichen Sportarten tätig. Neben der Betreuung von Leistungssportlerinnen und -sportlern arbeitet sie auch im Bereich der Gesundheitsförderung.

Sportpsychologin Andrea Binggeli vermutet langfristige Veränderungen im Sportverhalten durch die Corona-Pandemie.

Foto: zVg

Welche Probleme ergeben sich im Spezifischen für Leistungssporttreibende?

Leistungssporttreibende müssen zurzeit sehr flexibel sein. Wettkämpfe und Trainings können kurzfristig verschoben oder abgesagt werden. Das kostet Energie und kann belasten.

Zusätzlich hängt es vermutlich davon ab, in welcher Phase der eigenen Karriere sich ein Athlet oder eine Athletin gerade befindet. Junge Sporttreibende sind häufig noch weniger selbständig unterwegs und der Trainerkontakt ist sehr wichtig. Die fehlende Trainingsstruktur ist für sie schwierig. Gestandene Profis haben womöglich mit existenziellen Ängsten zu kämpfen, da ohne Wettkämpfe ihr Leistungsausweis, den ihre Sponsoren von ihnen erwarten, wegfällt.

Was für Möglichkeiten sehen Sie, mit der Ungewissheit der jetzigen Situation umzugehen?

Ein Patentrezept gibt es dafür nicht. Der Umgang mit Ungewissheit hängt stark mit der eigenen Grundhaltung zusammen. Positives und kleine Erfolgserlebnisse in den Vordergrund stellen ist ein guter Anfang. Das Setzen von überschaubaren und kontrollierbaren Zielen kann dieses Vorhaben unterstützen.

Bei längeren coronabedingten Pausen empfiehlt sich auch eine Fokusverschiebung weg von der Leistung und hin zur eigenen Entwicklung. Als Athletin oder Athlet möchte man immer performen, aber die Entwicklung grundlegender Fertigkeiten ist genauso wichtig und kann in dieser Situation Perspektiven schaffen.

«Leistungssporttreibende müssen zurzeit sehr flexibel sein. Wettkämpfe und Trainings können kurzfristig verschoben oder abgesagt werden. Das kostet Energie und kann belasten.»

Andrea Binggeli

Das «sportliche Baselbiet» in Zahlen

Die letztjährige Auswertung der Studie «Sport im Kanton Basel-Landschaft 2020» barg erfreuliche Nachrichten: 85 Prozent der Baselbieterinnen und Baselbieter treiben zumindest ab und zu Sport. Zudem trifft die Entwicklung des kantonalen Sportangebots den Zeitgeist.

von Celine Albisser

Wie sportlich ist die Schweiz? Dieser Frage geht Markus Lamprecht mit seinem Team von der Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG alle sechs Jahre nach. Das Resultat davon ist die Studie «Sport Schweiz», in deren Zusammenhang auch kantonale Auswertungen vorgenommen werden. So auch diejenigen des Kantons Basel-Landschaft.

Die jüngsten Resultate machen dem Sonderbeilage-Titel «Sportlichs Baselbiet» alle Ehre: Laut den neusten Umfragewerten, die vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie erhoben wurden, sind die Baselbieterinnen und Baselbieter so sportlich unterwegs wie nie zuvor.

Sportliche Frauen

Eine repräsentative Stichprobe für den Kanton Basel-Landschaft im Rahmen der Studie «Sport Schweiz 2020» liefert die kantonalen Ergebnisse. Dabei beteiligten sich 856 Personen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren an einer Telefon- oder Onlinebefragung. Gemäss diesen Daten treiben 85 Prozent der Bevölkerung zumindest ab und zu Sport. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung gilt als sehr aktiv und investiert drei oder mehr Stunden pro Woche in sportliche Bewegung. Neun Prozentpunkte tiefer als beim letzten Befragungszeitpunkt vor sechs Jahren ist der Anteil an sportlich Inaktiven. Damit folgen die Baselbieter Zahlen einem schweizweiten Trend. Insbesondere Frauen sind in allen Altersgruppen deutlich sportlicher geworden und haben die Männer in den letzten Jahren gar überholt. Nach einem Rückgang im Alter von 30 bis 44 Jahren nimmt mit zunehmendem Alter die sportliche Betätigung wieder zu.

Die Baselbieter Bevölkerung hat Freude am Sport und ist so sportlich unterwegs wie nie zuvor.

Innovative Sportanlagenentwicklung

Der Kanton Basel-Landschaft folgt den schweizweiten Werten in den meisten Punkten. Einige Besonderheiten gibt es jedoch: Beispielsweise ist die Aufholjagd der Frauen im Baselbiet vor allem den 15- bis 30-Jährigen zuzuschreiben, während in der restlichen Schweiz die Frauen ab 55 Jahren die treibenden Kräfte dieser Entwicklung sind. Ebenfalls ein regionaler Trend ist die stabile Zahl der Vereinsmitgliedschaften, die sich trotz der steigenden Nutzung von Fitnessstudios halten kann. Sportamt-Leiter Thomas Beugger sieht die Gründe dafür vor allem in der hohen gesellschaftlichen Verankerung von Dorfvereinen und ihrer Bedeutung für das soziale Leben. Wie sich dies in nächster Zeit aufgrund der Corona-Pandemie weiterentwickeln wird, ist zurzeit noch schwer abzuschätzen.

Interessant ist auch der Blick auf die Sportarten, welche an Beliebtheit zugelegt haben. Dazu gehören neben Wandern, Yoga beziehungsweise Pilates und Tanzen auch das Mountainbiken, Fitnesstraining oder Klettern. Gerade in diesen Bereichen unterstützt der Kanton, zum Teil in enger Zusammenarbeit mit Gemeinden, in den vergangenen Jahren die Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur. So schaffte das Sportamt beispielsweise mobile Sportanlagen wie den Pumptrack oder die Boulderwand an und rief ein Finanzierungsgefäss zur Ermöglichung von Streetworkout-Anlagen ins Leben. Dies zeigt schön auf, dass sich das Baselbiet vor allem betreffend öffentlich zugänglicher Sportanlagen zukunftsgerichtet und innovativ entwickelt.

Mobile Boulderanlage ist eines der Top-Sportangebote im Baselbiet

Seit Mitte August 2020 ist die mobile Boulderanlage des Sportamts Baselland nutzbar. Sie kann von Gemeinden bestellt beziehungsweise reserviert werden. Aktuell steht sie in Pratteln, wo Jung und Alt von dieser «Weltneuheit» profitieren.

von Willi Wenger

Die mobile Boulderanlage, eine Kletterwand, ist eine wertvolle Ergänzung des vielfältigen Angebots des kantonalen Sportamts, welches darauf hinweist, dass die Anlage seit dem Start in Allschwil Mitte August 2020 rege benutzt wird. So aktuell in Pratteln. Sie sei, so der stellvertretende Dienststellenleiter Christian Saladin, bis Oktober bereits ausgebucht. Mieterinnen sind die Gemeinden, in welchen die nicht fix installierte Infrastruktur dank der gewählten Konstruktion bequem platziert werden kann. Die Kosten pro Vermietung betragen 1500 Franken.

Klettern verbessert die Kraft sowie die Kraftausdauer und fördert das Zusammenspiel der koordinativen Fähigkeiten, die Körperspannung, die Beweglichkeit und die mentale Fitness.

Die Kletterwand, wie sie auch bezeichnet wird, können Kinder, Jugendliche und Erwachsene problemlos benutzen. Bouldern sei ohne Seil und Gurt möglich, kommentiert das Sportamt. Dies bis zu einer Höhe, aus der ohne Verletzungsgefahr von der Wand abgesprungen werden kann. Und, für die Volksgesundheit: Klettern verbessert die Kraft sowie die Kraftausdauer und fördert das Zusammenspiel der koordinativen Fähigkeiten, die Körperspannung, die Beweglichkeit und die mentale Fitness.

Angebot trifft Zeitgeist

Mit der mobilen Boulderanlage beschreitet das Sportamt seinen eingeschlagenen Weg zielstrebig und kreativ weiter. Es hat den Sport im Kanton, auch aufgrund seiner Aufgaben, erneut vorangetrieben. Es hat quasi eine Studie «umgesetzt», in welcher dokumentiert ist, dass Klettern bei der Bevölkerung im Trend liege. Alles in allem: Öffentlich zugängliche und temporäre Anlagen treffen den Zeitgeist und die gesellschaftlichen Bedürfnisse. Sie genügen zudem der Nachhaltigkeit. Gemeinden, die sich keine eigenen Anlagen leisten können, können so ihrer Wohnbevölkerung den Zugang zu einer weiteren Sportart ermöglichen. Reservationen nimmt das Sportamt bis zwei Jahre im Voraus entgegen.

Verschiedene Kletterrouten

Die mobile Boulderwand ermöglicht verschiedene Kletterrouten, die durch unterschiedlich farbige Steine markiert sind. Durch drei Oberflächenneigungen der Wand ändert sich der Schwierigkeitsgrad, wodurch den unterschiedlichen Leistungsniveaus der Nutzenden Rechnung getragen wird. Bis zu drei Personen können gleichzeitig an der Wand klettern. Ein spezieller Fallschutz rund um die Wand herum sorgt für die Sicherheit um die 3.2 Tonnen schwere Anlage. Sie ist vier Meter breit und drei Meter hoch und wurde von der Vertical Technik AG erstellt.

Die mobile Boulderwand bietet spannende und abwechslungsreiche Kletterrouten.

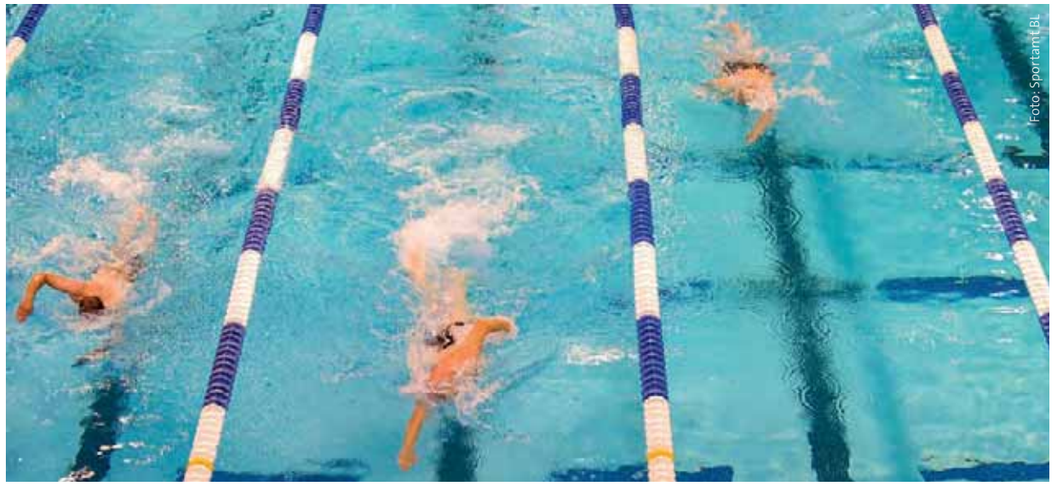
«Vereine tragen zum Zusammenhalt in den Gemeinden bei»

Das vergangene Jahr hat auch die Baselbieter Sportwelt auf den Kopf gestellt. Trotz aller Widrigkeiten: Die Baselbieter Vereine und Verbände zeigen mit Kreativität und Engagement, wie wichtig der Sport gerade jetzt für unsere Gesellschaft ist.

von Andrea Neyerlin

Die Sportverbände und Vereine im ganzen Kanton wurden und werden durch die immer wieder angepassten Richtlinien der Behörden vor grosse Herausforderungen gestellt. Besonders einschneidend war der erste Lockdown Mitte März 2020, der die Sportvereine mit grosser Ungewissheit konfrontierte. Im Folgenden erzählen einige dieser Vereine von ihren Herausforderungen und kreativen Ideen aus einem verrückten Pandemie-Jahr.

Ohne Möglichkeit für Wassertraining geht für viele ambitionierte Schwimmerinnen und Schwimmer die Perspektive verloren.



«Das Element Wasser zu ersetzen, ist ein Ding der Unmöglichkeit»

Wie trainiert man als Schwimmerin oder Schwimmer, wenn es aufgrund der Schliessung der Schwimmbäder plötzlich keinen Zugang mehr zum Wasser gibt? «Das Element Wasser zu ersetzen, ist ein Ding der Unmöglichkeit», erzählt Beat Hugenschmidt, Sportchef beim Schwimmverein (SV) beider Basel. «Im ersten Lockdown konnten wir unsere jungen Schwimmerinnen und Schwimmer noch mit alternativen Kraft-, Koordinations- und Beweglichkeitstrainings bei Laune halten, doch im zweiten Lockdown ging für viele die Perspektive verloren.» Im Verein sind aber nicht nur Leistungssportler aktiv, sondern Wasserbegeisterte zwischen 5 und 90 Jahren. «Ich erhalte täglich Mails, auch von Pensionierten, die mit neuen Ideen auf uns zukommen, wie wir das Vereinsleben und die Trainings trotz der Pandemie aktiv erhalten können», erzählt Hugenschmidt. Dieser Zusammenhalt im Verein sei viel wert.

Schwierige Situation für den SV beider Basel: Die Wassertrainings sind unmöglich zu ersetzen.

Der SV beider Basel ist ein grosser Verein und betreibt die grösste Schwimmschule der Schweiz. Mit den verpassten Kursstarts hat der Verein einen sehr grossen Umsatzeinbruch zu beklagen. «Mit der Kurzarbeitsentschädigung und dem Ausgleichsfonds ist zwar einiges gedeckt, aber nicht alles», zeigt sich der Sportchef besorgt. «Wir sind froh um den intensiven Austausch und die Zusammenarbeit mit den Sportämtern beider Kantone.»

Neuorientierung mit Kreativität – es geht weiter, einfach anders

Dass die Anlagenbetreiber und Vereine unbedingt zusammenarbeiten müssen, zeigt auch das Beispiel des Kampfkunstcenters Laufental-Thierstein-Arlesheim. «Der Kanton Basel-Landschaft hat die Turnhallen freigegeben, dennoch müssen wir die Benutzung der Infrastrukturen mit jeder Gemeinde einzeln abklären», erzählt Dojo-Leiter Klaus-Thomas Hildesheim. Die Mitgliederzahlen seien coronabedingt um rund 15 Prozent gesunken, doch der Nordwestschweizer Kampfkunstverein hat die aussergewöhnliche Zeit genutzt, um seine Strukturen zu professionalisieren. «Wir haben ein professionelles Zoom-Konto mit entsprechendem Video-Equipment angeschafft und all unsere Trainings komplett auf online umgestellt», erzählt Hildesheim. Diese Online-Trainings werden auf vielfachen Wunsch hin auch zukünftig angeboten. Damit bei der Wiederaufnahme der physischen Trainings alles reibungslos verläuft, hat der Verein eine Online-Anmeldung geschaffen, bei der jedes Mitglied mit seiner Mitgliedernummer das gewünschte Training buchen kann. Das System erkennt automatisch, ob entsprechend der erlaubten Anzahl Teilnehmenden noch ein Platz frei ist oder nicht. «Unsere Mitglieder stehen zum Verein. Dank unserem inklusiven Ansatz ist unser Vereinsumfeld sehr familiär. Das macht uns Mut für die Normalisierung», sagt Hildesheim.

Aufrechterhaltung des Trainingsbetriebs für die Jungen

Eine besondere Ausgangslage hat der Tennisclub Pratteln: Seit über dreissig Jahren ist die Tennishalle im clubeigenen Besitz. «Dadurch durften wir unsere Halle im Rahmen der geltenden Massnahmen fast immer nutzen und hatten sie für die Tennisschule geöffnet, sodass immerhin für die unter 16-Jährigen der Trainingsbetrieb möglich war», erzählt Clubpräsident Jean-Luc Graf. Und ergänzt: «Auch wenn sich dieser Aufwand für uns finanziell nicht lohnt, war es uns ein grosses Anliegen, dass wenigstens die Jungen trainieren können. Dies hat eine gesundheitliche, aber auch eine wichtige soziale Komponente, die uns diesen Mehraufwand definitiv wert war!»

«Man darf sich der Krise nicht einfach hingeben; wir müssen gemeinsam nach Lösungen suchen»

Täglich mit den Herausforderungen der Sportvereine und -verbände konfrontiert ist auch Pascal Buser, Präsident der Interessengemeinschaft (IG) Baselbieter Sportverbände sowie Geschäftsführer des Fussballverbands Nordwestschweiz.

Interview von Andrea Neyerlin

Pascal Buser, Sie haben im März 2019 das Präsidium der IG Baselbieter Sportverbände übernommen – ein knappes Jahr später stand die Sportwelt auch im Baselbiet still. Wie sind Sie damit umgegangen?

Pascal Buser: Die Situation war und ist für uns alle sehr herausfordernd, das ist klar. Viele Vereine mussten sich komplett neu orientieren. Trainings konnten über Monate nur online stattfinden, wenn überhaupt. Gleichzeitig ist dieser grosse Einschnitt für die IG Baselbieter Sportverbände auch eine Chance, sich als Organisation neu zu positionieren, also der IG auch in der Öffentlichkeit wieder vermehrt eine Stimme zu geben.

Inwiefern kann die IG Baselbieter Sportverbände in der aktuellen Zeit Unterstützung bieten?

Die Rolle der IG sehe ich darin, sich aktiv in der Diskussion einzubringen, die Richtlinien im Sinne des Sports kritisch zu hinterfragen und auch Anstoss zum Überdenken gewisser Richtlinien zu geben. So, wie wir dies in Zusammenhang mit der Schliessung der Sportanlagen im Kanton Basel-Landschaft oder bei dessen vorübergehendem Alleingang mit der kantonalen Einschränkung der erlaubten Sportaktivitäten auf Kinder bis 12 Jahre getan haben – zwei Beispiele, die in meinen Augen ohne Not erfolgt waren.

Die Baselbieter Sportvereine befürchten sinkende Mitgliederzahlen – teilen Sie diese Bedenken?

Konkrete Zahlen liegen noch nicht vor, aber es ist die Angst da, dass die Menschen durch die coronabedingt fehlenden Sportangebote andere Interessen finden und entsprechend zukünftig ihre Freizeit anders gestalten könnten. Es sind kreative Ansätze gefragt, um die Mitglieder mit Aktivitäten einzuspannen, die trotz eingeschränktem Trainingsbetrieb möglich sind. Man darf sich der Krise nicht einfach hingeben; wir müssen gemeinsam nach Lösungen suchen, wie man aus den geltenden Richtlinien das Beste machen kann, um mit einem Wir-Gefühl noch stärker aus der Krise zu kommen. Dafür ist jeder einzelne Verein gefordert.

Hat die aktuelle Zeit auch verdeutlicht, wie wichtig der Sport für die Gesellschaft ist?

Definitiv – Breitensport und freiwillige Arbeit geniessen noch immer nicht die Akzeptanz, die ihnen eigentlich zusteht. Der Breitensport hat eine immens wichtige gesellschaftliche Komponente. Wie sehr diese fehlt, hat die Pandemie verdeutlicht. Deshalb ist es wichtig, die Vereine am Leben zu erhalten, denn die Vereine tragen zum Zusammenhalt in den Gemeinden bei.

Pascal Buser

Dank einer App auf Postenjagd: OL für jede und jeden

Der Swiss-O-Finder ist ein Orientierungslauf der besonderen Art. Mit einer Smartphone-App und Spezialkarte geht es in Augusta Raurica und auf der Wasserfallen auf Postenjagd.

von Severin Furter

Fast jede und jeder kommt irgendwann im Leben einmal mit Orientierungslauf (OL) in Kontakt: Viele kennen den Ausdauersport beispielsweise von ihrer Schulzeit. Dank dem Swiss-O-Finder gibt es nun ein neues OL-Angebot, mit welchem diese Erinnerungen wiederaufleben können. Mit Hilfe einer Spezialkarte wird joggend oder spazierend eine Strecke absolviert, wobei man verschiedene Kontrollposten passiert. Diese können mit einer Smartphone-App quittiert werden – so wird auch die Zeit gestoppt.

Für Anfänger ohne Vorkenntnisse ist der Swiss-O-Finder in der Römerstadt Augusta Raurica (www.augustaraurica.ch) optimal. Die Strecke von rund 1.5 Kilometer Länge führt einen dabei quer durch die antike Stadt. An den einzelnen Posten kann dabei noch Spannendes über die alten Römer erfahren werden.

Gleich sechs verschiedene Strecken warten auf die Besuchenden des Swiss-O-Finders in der Region Wasserfallen (www.region-wasserfallen.ch). Nach einer Fahrt mit der Gondelbahn von Reigoldswil auf die Wasserfallen kann das Abenteuer losgehen. Auf Strecken zwischen 3.5 und 7.5 Kilometern und einigen Höhenmetern kann die gesamte Wasserfallenregion erkundet werden – auch die Hintere Egg, der höchste Punkt des Baselbiets.

Fotos: zVg

Auf Postenjagd in Augusta Raurica: Eines der vielen tollen Angebote vom Swiss-O-Finder.

Das Projekt wurde vom Schweizerischen OL-Verband «Swiss Orienteering» ins Leben gerufen und mit lokalen Partnern in den einzelnen Regionen der Schweiz realisiert. Alle Informationen zum Projekt und zu den Angeboten in Augusta Raurica oder auf der Wasserfallen gibt es auf der Webseite (www.swiss-o-finder.ch) und in der dazugehörigen App.

Am Ende blieb nur die Kapitulation

Grössere Sportevents in Corona-Zeiten zu organisieren, bleibt eine Herausforderung. Das OK des Baselbieter Kantonalturnfests 2021 im Laufental versuchte alles, um eine Durchführung zu ermöglichen und musste am Ende den Event doch absagen.

von Daniel Schaub

Als Franz Meyer vor rund dreieinhalb Jahren als Präsident des Organisationskomitees des Baselbieter Kantonalturnfests mit seinem Team die Planungen aufnahm, da war Corona noch nichts mehr als eine mexikanische Biermarke. Bis in den vergangenen Frühling lebte die Hoffnung, dass das Turnfest zum 100-Jahr-Jubiläum des Laufentaler Turnverbands ganz normal stattfinden könnte. Seit dem letzten Herbst wurden die Planungen zweigleisig gefahren. «Der planerische Mehraufwand bewegte sich dafür bei rund 60 Prozent», sagt Meyer, der für die CVP auch im Baselbieter Landrat sitzt.

Mir sy turnfescht – Jetzt erscht recht!

Aufwändige Planung der «Light»-Variante

Ende Januar dieses Jahres kommunizierte das Organisationskomitee, dass das Turnfest vom 18. bis 27. Juni 2021 in der Variante «light» zur Durchführung kommen soll. Das hätte bedeutet, dass sämtliche Spiele, Einzelwettkämpfe und Stafetten gestrichen sind und das Turnfest für die Vereinswettkämpfe mit fünf Eintages-Turnfesten steigen sollte. Übernachtungen wären nicht angeboten worden, interessierte Zuschauer hätten sich vorgängig anmelden müssen. Am Fest hätte eine Masken- und Registrierungspflicht gegolten; die Turnfest-App wurde so nachgerüstet, dass ein Contact Tracing der Teilnehmenden möglich gewesen wäre.

Am 26. März 2021 wurde dies alles zum Konjunktiv. Nachdem der Bundesrat die einschränkenden Massnahmen bis zum 18. April verlängerte, zog das OK die Reissleine und sagte das kantonale Turnfest 2021 definitiv ab, «schweren Herzens»,

Foto: zVg

OK-Präsident Franz Meyer setzte sich stark für die Variante «light» des KTF21 ein.

wie es in einem Schreiben an die Teilnehmenden heisst. «Wir bedauern sehr, dass wir euch nicht zu einer turnerischen Auszeit an unserem Inselturnfest im Laufental begrüssen können», schreiben OK-Präsident Franz Meyer und Martin Leber, der Präsident des Baselbieter Turnverbands, in einer gemeinsamen Erklärung.

Unermüdlicher Einsatz des OK

Das OK hatte ursprünglich 6400 Festkarten verkauft, die sich für die zwischenzeitlich geplante «Light»-Variante ohne die Spiele um rund einen Fünftel reduziert hätten. Mit der nun erfolgten definitiven Absage des Anlasses ist die Arbeit des OK keinesfalls abgeschlossen. Gespräche mit Verbänden, Sponsoren und Behörden müssen folgen, um die finanziellen Konsequenzen abzuwägen und zu bewältigen. Immerhin sollen die Turnfeste des STV im Covid-19-Unterstützungspaket des Bundesamts für Sport und von Swiss Olympic prioritär behandelt werden. Die Rückzahlungen der Startgelder der angemeldeten Vereine, Turnerinnen und Turner sollen nun bis Ende Mai erfolgen können.

Die Organisatoren hatten sich monatelang mit ganzer Kraft für die Ermöglichung dieses Events eingesetzt, ein aufwendiges Schutzkonzept erarbeitet und die Helfervereine aus dem Laufental bis zuletzt an Bord behalten. Immer wieder hat man sich mit dem Schweizerischen Turnverband und auch mit dem kantonalen Sportamt ausgetauscht. «Die Informationen und die Unterstützung waren sehr wertvoll», sagt Meyer. Und dennoch bleibt am Ende nur die Resignation. Und selbstverständlich auch die Hoffnung auf ein besseres Turnjahr 2022: Frei nach dem nun angepassten ehemaligen Festmotto: «Mir sy turnfescht – Jetzt erscht recht!»

www.ktf21.ch

«Schweren Herzens» musste das OK das Turnfest Ende März doch absagen.

Foto: zVg

19 Millionen Franken für die regionale Sportinfrastruktur

Sportanlagen sind ein wichtiger Grundpfeiler für den kantonalen Sport. Mit der Weiterentwicklung des kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) verfolgt der Kanton Basel-Landschaft eine zukunftsgerichtete und bedarfsorientierte Sportanlagenpolitik.

von Celine Albisser

Ohne eine Gegenstimme genehmigte der Landrat am 5. November 2020 für die Jahre 2021 bis 2028 eine neue einmalige Rahmenausgabe von 19.2 Millionen Franken zur Umsetzung des kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) 4. Damit wurde die Mitfinanzierung regionaler Sportanlagenprojekte nach Rückweisung von KASAK 3 durch den Landrat im Jahr 2012 wieder vom Swisslos Sportfonds Baselland entkoppelt. Doch was genau bedeutet dies für die Baselbieter Sportförderung?

KASAK – Was ist das?
Beim kantonalen Sportanlagenkonzept handelt es sich um ein Planungs-, Koordinations- und Informationsinstrument. Dieses dient dazu, ein qualitativ und quantitativ gutes Sportanlagenangebot auf Kantonsgebiet, insbesondere ein möglichst gutes Angebot an Sportanlagen von kantonaler oder regionaler Bedeutung, zu erhalten oder zu entwickeln. Konkret bedeutet dies, dass das Erstellen von regionalen Sportanlagen, die entweder von privaten Organisationen oder Gemeinden getragen werden, durch finanzielle Beiträge von kantonaler Seite unterstützt wird. Dabei wird nach eingehender Projektevaluation und anhand eines Finanzierungsschlüssels festgelegt, welche Projekte einen Geldbetrag zugesprochen bekommen. Kleinere Sportanlagenprojekte mit anrechenbaren Kosten von weniger als zwei Millionen Franken werden aus den Mitteln des Swisslos Sportfonds mitfinanziert. Grössere regionale Sportanlagenprojekte kommen für eine Beitragsleistung aus KASAK 4 in Frage. Die Kantonsbeiträge unterstützen oftmals das Zustandekommen der Sportanlagenprojekte, da die Gemeinden durch die kantonale Unterstützung in der Realisation des Projekts bestärkt werden.

Zwei Jahrzehnte KASAK
Seit Inkrafttreten von KASAK 1 im Jahr 2000 konnten insgesamt 49 regionale Sportanlagenprojekte von Kantonsbeiträgen profitieren. Darunter befanden sich 24 Neuanlagen, 24 Sanierungen und eine Erweiterung einer Anlage. Total summierte sich die Bautätigkeit auf 140 Millionen Franken, davon wurden rund 30 Millionen Franken über die Finanzierungskredite gesprochen.

Die neu erbauten oder sanierten Anlagen verteilen sich über 22 verschiedene Gemeinden über alle fünf Bezirke. Dadurch entsteht eine gleichmässige Verteilung der Anlagen über das Kantonsgebiet, was in einer grossflächigen Förderung der Infrastruktur und damit verbunden erhöhter Sporttätigkeit im ganzen Kanton resultiert. Auch in Bezug auf die Sportarten wurden die Mittel divers eingesetzt. Neben Kunstrasenspielfeldern, Leichtathletikanlagen sowie Garten- und Hallenbädern realisierten diverse Trägerschaften auch Eissporthallen und sportartenspezifische Anlagen.

Im nationalen Vergleich verfügt der Kanton Basel-Landschaft verhältnismässig über mehr Sporthallen, jedoch weniger Leichtathletik-Rundlaufbahnen, Eisflächen, multifunktionale Sporthallen sowie sportartenspezifische Anlagen. Zudem fehlt eine Schwimmhalle mit einem 50-Meter-Wettkampfbecken.

Gemeinsam mit einer an die Baselbieter Gemeinden sowie an die Sportverbände gerichteten Umfrage diente diese Analyse dazu, eine Stossrichtung für das nächste Jahrzehnt KASAK vorzugeben. Mehr als 40 Sportanlagenprojekte von kantonaler oder regionaler Bedeutung dürften in den nächsten Jahren um einen Kantonsbeitrag aus KASAK 4 oder um Mittel aus dem Swisslos Sportfonds ersuchen.

Eine der Sportanlagen, die im nationalen Vergleich fehlt, ist eine Schwimmhalle mit einem 50-Meter-Wettkampfbecken.

Foto zVg Sport und Volksgesundheit Liestal

Auf zwei Rädern unterwegs im Baselbiet

Das Bike ist schweizweit auf dem Vormarsch, so auch im Kanton Basel-Landschaft. Entdecken Sie jetzt tolle kantonale Angebote.

von Celine Albisser

Foto: Photo 8 Brüschweiler / Baselland Tourismus

Entdecken Sie eine der 14 offiziellen Mountainbike-Routen im Kanton Basel-Landschaft.

Auch bei den öffentlich zugänglichen Sportanlagen hat sich der Kanton Basel-Landschaft weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt fiel dabei besonders ins Auge: das Bike. Gemäss Velosuisse, Verband der Schweizer Fahrradlieferanten, sind die Verkaufszahlen in den letzten Jahren in die Höhe geschnellt. Diese schlagen sich auch in der Infrastruktur nieder, die in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde. Nachfolgend stellen wir drei Angebote vor, wie man sich im Baselbiet auf zwei Rädern sportlich betätigen kann.

Pumptracks
Bei einem Pumptrack handelt es sich um eine hügelige Bahn mit Steilwandkurven, die meist aus Erde oder Lehm geschaffen sind, es gibt sie aber auch als Kunststoff oder Asphalt. Das Ziel ist es, darauf, ohne zu treten, durch Hochdrücken des Körpers aus der Tiefe am Rad Geschwindigkeit aufzubauen. Die Anlagen können mit Bikes (Dirt Bikes und BMX), Like a Bikes, Trottinettes, Skateboards und Inline-Skates befahren werden.

Mittlerweile stehen im Kanton Basel-Landschaft sieben permanente Pumptrack-Anlagen. Ein mobiler Pumptrack wird zusätzlich vom Sportamt vermietet. Die beiden neusten und ersten asphaltierten Anlagen befinden sich in Muttenz und Arlesheim. In Ettingen und Langenbruck sind weitere Anlagen in Planung, wofür bereits Gelder aus dem Swisslos Sportfonds gesprochen wurden.

E-Bike-Routen
An vorderster Front mit dabei beim Velo-Trend ist das E-Bike. Durch einen eingebauten Elektromotor wird die fahrende Person beim Treten unterstützt, womit das E-Bike ein ansprechendes und umweltfreundliches Fortbewegungsmittel darstellt. Dieser Meinung ist auch die Schweizer Bevölkerung: Statistiken zeigen, dass im 2019 jedes dritte verkaufte Fahrrad ein E-Bike war. Durch die Corona-Pandemie bekam diese Entwicklung einen zusätzlichen Schub.

Der Trend wird zurzeit auch im Baselland aufgegriffen. Baselland Tourismus leitet mit Schwarzbubenland Tourismus und Trailnet Nordwestschweiz ein Projekt, bei dem das E-Bike im Zentrum steht.

Mountainbike-Strecken
Durch dickere Reifen und eingebaute Federung ermöglichen Mountainbikes das Fahren abseits von befestigten Strassen und Wegen. Wer im hiesigen Baselbiet über Stock und Stein fahren möchte, ist mit den lokalen Mountainbike-Routen bestens bedient. Durch die grossartige Arbeit von Trailnet Nordwestschweiz finden sich beispielsweise spannende Trails in Arlesheim und Sissach oder Mountainbike-Strecken wie die Blauen- oder Leimentaltour. Weitere 12 von Baselland Tourismus veröffentlichte offizielle Touren ergänzen das Angebot. Bei Ausflügen abseits dieser offiziellen Touren sollte jedoch beachtet werden, dass das Mountainbiken abseits der Strassen im Wald nicht erlaubt ist.

Auch deshalb soll das Angebot offizieller Routen in nächster Zeit weiterentwickelt werden: Baselland Tourismus und das Amt für Wald beider Basel nehmen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Anspruchsgruppen eine Situationsanalyse vor, um in einem zweiten Schritt allenfalls weitere bedarfsgerechte und koordinierte Angebote erarbeiten zu können. Eine zentrale Bedeutung kommt dabei der Koexistenz Natur, Biken und Wandern zu.

www.bikebaselland.ch

Sportprojekt 55+: Im Verein bleiben

Was braucht es auf struktureller Ebene, damit bewegungsfreudige Menschen ab 55 in ihrem Sportverein bleiben – als Aktivmitglied oder einfach dem sozialen Umfeld wegen? Dieser Frage geht die Gesundheitsförderung Baselland gemeinsam mit dem Sportamt Baselland im Rahmen des Sportprojekts 55+ nach.

von Marion Steffen

Demografische Berechnungen gehen davon aus, dass der Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft weiter zunehmen wird. Sport und Bewegung bleiben auch im Alter wichtig. Sie sind zentrale Faktoren für die körperliche und geistige Gesundheit.

Ältere Erwachsene bleiben heute länger sportlich und aktiv. Das zeigen die Studie Sport 2020 des Schweizer Bundesamts für Sport sowie die Studie Sport im Kanton Basel-Landschaft 2020. Die Studien belegen, dass die Sportaktivitäten der Schweizer Bevölkerung in den letzten sechs Jahren kontinuierlich gestiegen sind. Neben den vermehrten sportlichen Aktivitäten von Frauen ist dieser Zuwachs auch auf Menschen in der zweiten Lebenshälfte zurückzuführen. Dies führt zu einem wachsenden Bedarf an Sport- und Bewegungsangeboten, die auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung zugeschnitten sind.

Wichtig ist, Sport und Bewegung im Zusammenhang mit älteren Menschen differenziert zu betrachten. Bei Menschen ab 75 Jahren nimmt die Bewegungsaktivität ab. Hier steht weniger Sport und sein Leistungsgedanke, sondern Bewegung im Sinne der Alltagsbewältigung im Vordergrund. Das Ziel dieser Altersgruppe ist, weiterhin möglichst selbständig zu leben und am sozialen Leben teilhaben zu können.

Vereine als Orte der Bewegung und des sozialen Kontakts

Ein wichtiger Sport- und Bewegungsanbieter in den Baselbieter Gemeinden sind die Sportvereine. Dank diesen Vereinen ist es möglich, dass Menschen jeder Altersklasse und Gesellschaftsschicht Sport betreiben und in Bewegung bleiben können. Jedoch ist es so, dass der Anteil an Aktivmitgliedern ab 55 (und verstärkt ab 65 bzw. ab 75) in Vereinen kleiner ist als der Anteil an Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen. Dies steht im Gegensatz zum grossen Anteil an der Bevölkerung, den Menschen ab 55 ausmachen.

In Sportvereinen geht es neben der körperlichen Betätigung auch um soziale Kontakte. Diese sind gerade bei Menschen im Alter ein wichtiger Punkt für die psychische Gesundheit. Durch das Pflegen von Gemeinschaft leisten Vereine einen wertvollen Beitrag an die Gesellschaft. Ein möglichst langer Verbleib von bewegungsfreudigen älteren Menschen in ihrem Verein ist damit im doppelten Sinn zentral.

Sportprojekt 55+

Dieser Verbleib von älteren Erwachsenen in ihrem Verein ist die Vision der Gesundheitsförderung Baselland und des Sportamts Baselland. Das Sportprojekt 55+ verfolgt das Ziel, auf Vereinsebene ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes Sport- und Bewegungsangebot für bewegungsaktive ältere Erwachsene im Baselbiet zu fördern. Dafür sollen Massnahmen im Bereich Vernetzung und Förderstruktur ausgemacht werden, die den älteren Erwachsenen entsprechen, ihr Sport- und Bewegungsverhalten positiv beeinflussen und von ihnen wahrgenommen werden. Im Idealfall nimmt die Politik die Thematik auf und sichert die langfristige Finanzierung passender Angebote.

www.gesundheitsfoerderung.bl.ch

Sport und Bewegung im Verein als Schlüssel zu körperlicher und geistiger Gesundheit im Alter.

Foto: iStock.com/Geber86

«Die Sporttreibenden meistern die Situation auf beeindruckende Weise»

Auch das sportliche Baselbiet spürt die Auswirkungen des Coronavirus. Regierungsrätin Monica Gschwind, Vorsteherin der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, über die Herausforderungen des vergangenen Jahres und die Veränderungen im Sportbereich.

Interview von Celine Albisser

Monica Gschwind, durch die Corona-Pandemie liegt ein besonders spezielles Amtsjahr hinter Ihnen. Was war für Sie eine der grössten Herausforderungen in Ihrer Tätigkeit als Regierungsrätin?

Monica Gschwind: Die pandemiebedingte Lage entwickelte sich sehr dynamisch. Der Handlungsbedarf in allen Aufgabenbereichen und der Informationsbedarf bei allen Anspruchsgruppen der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion war und ist deshalb hoch. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, habe ich früh eine Taskforce bestehend aus Experten und Expertinnen aus all meinen Verantwortungsbereichen ins Leben gerufen. Neue Herausforderungen werden so frühzeitig erkannt und laufend bereichsübergreifend diskutiert und bearbeitet. Die Lösungsansätze werden dann zur Umsetzung in die Dienststellen gegeben oder bei den zuständigen Gremien – zum Beispiel beim Regierungsrat oder dem Bundesrat – eingespeist. Wir haben auch Verbände und andere Gremien von Anfang an in die Diskussion von Lösungen einbezogen. Dieser vertrauensvolle Austausch hat es uns ermöglicht, rasch eine gute Grundlage für den Umgang mit der aktuellen Situation zu schaffen.

Regierungsrätin Monica Gschwind arbeitet mit ihrem Team aktiv daran, dass neue Herausforderungen frühzeitig erkannt und bearbeitet werden können.

Foto: zVg

«Es ist für alle eine schwierige Situation: Ob Breitensportlerin oder Leistungssportler, Anpassungsfähigkeit und Durchhaltevermögen sind gefragt.»

Regierungsrätin Monica Gschwind

Auch der Baselbieter Sport ist stark von den Einschränkungen aufgrund des Coronavirus betroffen. Wie nehmen Sie die Veränderungen im Sportbereich wahr?

Es ist für alle eine schwierige Situation: Ob Breitensportlerin oder Leistungssportler, Anpassungsfähigkeit und Durchhaltevermögen sind gefragt. Nicht alle Personen dürfen ihrer Sportart uneingeschränkt nachgehen. Natürlich drückt dies die Motivation, jedoch meistern die Sportorganisationen und Sporttreibenden die Situation auf beeindruckende Weise. Vieles wird erst durch das Leisten einer enorm grossen Freiwilligenarbeit möglich.

Zur Person

Monica Gschwind amtiert seit Sommer 2015 als Regierungsrätin des Kantons Basel-Landschaft und steht der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion vor. Für die Politik engagiert sie sich bereits seit dem Jahr 2000: Vor ihrer Wahl zur Regierungsrätin war sie Gemeindepräsidentin von Hölstein und Landrätin der FDP-Fraktion im Baselbieter Parlament. Monica Gschwind ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Töchtern. Bis zu ihrer Wahl in den Regierungsrat war sie aktive Volleyball-Spielerin. Die Freude am Rennradfahren entdeckte sie Mitte dreissig.

Manche Personen entdecken neue Sportarten für sich, Vereine und Fitnesscenter führen virtuelle Trainingseinheiten durch, und es entstehen immer wieder kreative und innovative interaktive Aktivitätsformate. Sport wird zudem vermehrt zuhause oder draussen getrieben. Ich sehe viele Menschen, die mit dem Fahrrad unterwegs sind, wandern oder durch die Natur joggen.

«Vieles wird erst durch das Leisten einer enorm grossen Freiwilligenarbeit möglich.»

Regierungsrätin Monica Gschwind

In welcher sportlichen Betätigung finden Sie zurzeit einen Ausgleich?

Ich bin seit Jahren gerne mit dem Rennvelo unterwegs. Das war immer möglich und bleibt es mit den zurzeit geltenden Massnahmen. Dazu versuche ich, zweimal pro Woche mein individuelles Krafttrainingsprogramm zu absolvieren.

Kurs auf Tokio

Die Verschiebung der Olympischen Spiele war für viele Leistungssportlerinnen und Leistungssportler eine grosse Herausforderung. Die folgenden Baselbieter Olympia-Team-Mitglieder versuchen sich nun erneut an der Qualifikation.

von Celine Albisser

Auch die Mitglieder des Baselbieter Olympia-Teams wurden vergangenen März jäh vom Coronavirus auf ihrem Weg nach Tokio ausgebremst. Die Sportwelt stand still, Improvisation und Flexibilität wurde den Athletinnen und Athleten abverlangt. Ein Jahr später laufen die Vorbereitungen wieder auf Hochtouren, wenn auch unter einschränkenden Bedingungen – und für alle Sportarten etwas anders. Der Hürdensprinter Jason Joseph hat uns von seinen persönlichen Erfahrungen im vergangenen Jahr berichtet.

Baselbieter Olympia-Team – Was ist das?
Vor gut neun Jahren wurde das Projekt «Baselbieter Olympia-Team» ins Leben gerufen. Ziel dieses Baselbieter Olympia-Teams ist es, die Athletinnen und Athleten bestmöglich auf ihrem Weg an die internationale Spitze zu unterstützen. Aufgenommen werden maximal 15 Sportlerinnen und Sportler, die realistische Chancen auf eine Olympia-Teilnahme haben. Dabei erhalten sie finanzielle Unterstützungsbeiträge aus dem Swisslos Sportfonds, die sich jährlich auf zwischen 6000 bis 12 000 Franken belaufen. Momentan beinhaltet das Olympia-Team zehn Mitglieder, wovon neun eine Sommersportart ausüben.

Ein Jahr älter, erfahrener und schneller

«Das vergangene Jahr fing durch Corona schon sehr demotivierend an», erinnert sich Jason Joseph an den Anfang der Pandemie zurück. Es sei ihm jedoch bald klar geworden, dass er an seinen Zielen festhalten und diese zusätzliche Zeit für Verbesserungen nutzen wolle: «Ein Jahr älter, erfahrener, stärker, schneller und besser. So lautet die Devise.»

Dass er in einer organisierten Sportart wie der Leichtathletik heimisch und Profiathlet ist, kam ihm letztes Jahr zugute. «Ich konnte nach dem ersten Lockdown im Frühling 2020 wieder normal trainieren und auch Wettkämpfe absolvieren. Die Outdoor-Saison war super. Man hat sich sehr viel Mühe gegeben, um dem Schutzkonzept, aber auch den Athleten gerecht zu werden. Meiner Meinung nach hätte es nicht besser realisiert werden können.»

«Ein Jahr älter, erfahrener, stärker, schneller und besser. So lautet die Devise.»

Jason Joseph

So auch an den Schweizermeisterschaften in Basel im letzten September, wo sich der 22-Jährige mit einem neuen Schweizerrekord den nationalen Titel sicherte.

Fokus auf Tokio

Nun steht als nächster Punkt die Qualifikation für die Olympischen Spiele an. Der Oberwiler unterbot im letzten Jahr die Limite für die Direktqualifikation. Jedoch wurde die Qualifikationsphase aufgrund von Covid-19 unterbrochen und das Resultat zählt nicht. Er ist aber sehr optimistisch, dass er auch in der kommenden Saison seine Bestleistungen abrufen wird: «Ich habe ein gutes Gefühl, dass dieses Jahr ein sehr schnelles Jahr wird.»

Foto: Hugo Rey

Jason Joseph hat Tokio voll im Blick.

Die Motivation des Schweizer Rekordhalters ist deutlich zu spüren. Er möchte an diesen Olympischen Spielen dabei sein, wenn möglich im Finale stehen und dort sein bestes Hürdenlaufen zeigen. Um sich optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorzubereiten und neue Inputs zu erhalten, hat er sich Ende Januar einer Trainingsgruppe von Weltklasse-Athleten in Florida angeschlossen. Das professionelle Umfeld und der volle Fokus auf das Training sollen ihn dabei unterstützen, ein neues Level zu erreichen.

Auch Philipp Bandi, Chef Leistungssport von Swiss Athletics, sieht der Qualifikation positiv entgegen: «Jason Joseph hat schon oft bewiesen, dass er im entscheidenden Moment in der Lage ist, eine Topleistung abzurufen. Wenn er an seine letzte Saison anknüpfen kann und gesund bleibt, wird er in Tokio dabei sein.»

«Jason Joseph hat schon oft bewiesen, dass er im entscheidenden Moment in der Lage ist, eine Topleistung abzurufen.»

Philipp Bandi, Chef Leistungssport von Swiss Athletics

Potenzialeinschätzungen der Olympia-Team-Mitglieder, vorgenommen von den Leistungssport verantwortlichen der jeweiligen Sportarten

Foto: Ulf Schiller / athletix.ch

Finley Gaio, Leichtathletik

Der Zehnkämpfer Finley Gaio hat eine erfreuliche Leistungsentwicklung hinter sich, die er mit seiner Qualifikation für die Hallen-EM 2021 über 60 m Hürden unterstrich. Das international enorm hohe Niveau im Zehnkampf macht eine Olympiaqualifikation für ihn jedoch zu einer grossen Herausorderung, zumal nur 24 Athleten einen Startplatz erhalten.

Foto: Marco Kunz

Christian Kirchmayr, Badminton

Im Badminton wurde die Qualifikationsphase anfangs März wieder aufgenommen. Christian Kirchmayr liegt aktuell knapp hinter den derzeit qualifizierten Athleten. Mit einem gelungenen Schlussspurt in den verbleibenden Monaten und einigen «Ausreissern» nach oben kann er die fehlenden Plätze noch wettmachen.

Foto: zVg

Joel König, Badminton

Für Joel König wird eine Qualifikation für die Olympischen Spiele schwierig. Trotz einiger ansprechender Leistungen vor dem Unterbruch der Qualifikationsphase ist der Punkterückstand auf die aktuell qualifizierten Spieler gross. Der Titterter konnte jedoch viele wertvolle Erfahrungen im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2024 sammeln.

Foto: SJV / Pace Lozano

Evelyne Tschopp, Judo

Gegenüber dem Vorjahr musste Evelyne Tschopp ein paar Ränge einbüssen, doch sie belegt aktuell als Weltnummer 12 (Direktqualifikation für Top 18) einen relativ sicheren Platz für Tokio. Eine im Januar zugezogene Rippenverletzung warf die Muttenzerin in der Vorbereitung zurück. Allerdings fühlt sich die Athletin mittlerweile wieder einsatzbereit.

Foto: zVg

Manuel Munsch, Kanu-Slalom

Der Selektionsprozess für die Olympischen Spiele in der Sportart Kanu-Slalom ist bereits 2019 abgeschlossen und von Swiss Olympic bestätigt worden. Trotz ansprechender Leistungen hatte Manuel Munsch aufgrund besser platzierter Schweizer Mitstreiter das Nachsehen und konnte kein Ticket für Tokio lösen.

Foto: zVg

Manuel Leuthard, Schwimmen

Manuel Leuthard versucht sich in der Sprintdisziplin 50 m Freistil an der Olympia-Qualifikation. Dafür müsste er seine momentane Bestzeit um eine Sekunde verbessern, was einer sehr deutlichen Leistungssteigerung gleichkommt. Eine solche Verbesserung innerhalb weniger Monate scheint eher schwierig.

Foto: zVg

Janika Sprunger, Springreiten

Für Janika Sprunger, die an den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio die Schweizer Farben vertreten hatte, ist die Teilnahme in Tokio dieses Jahr kein Thema: Gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Henrik von Eckermann erwartet sie im April 2021 ihr erstes Kind.

Foto: zVg

Tobias Fankhauser, Handcycling

Tobias Fankhauser ist nach seinen beiden Medaillen in London 2012 und Rio 2016 nach wie vor erfolgshungrig. Die Konkurrenz in seiner Klasse ist im letzten paralympischen Zyklus nochmals stärker geworden, doch mit einer idealen Vorbereitung und seiner grossen Erfahrung gehört Tobias auch für Tokio 2021 zum erweiterten Favoritenkreis.

Durchatmen in der Natur

Laufen, Walken und Wandern müssen keine Quälerei sein. Im richtigen Tempo, am richtigen Ort werden sie zum Erlebnis. Und damit zum Genuss.

von Daniel Aenishänslin

Man fühlt sich einfach besser. Wer in seiner Freizeit regelmässig das Joggen, Nordic Walking oder Wandern pflegt, tut sich etwas Gutes. Die Vitalität wird gesteigert, ebenso das Wohlbefinden und nicht zuletzt wird das Immunsystem gestärkt. Als kürzlich die IG Baselbieter Sportverbände den Regierungsrat anfragte, ob nicht mehr Sportanlagen im Kanton geöffnet werden könnten, antwortete dieser: «Generell lädt der Regierungsrat die Bevölkerung ein, so oft wie möglich und unter Einhaltung der geltenden Vorgaben, im Freien Sport zu treiben.»

Baselbiet entdecken

Man sollte das eine nicht gegen das andere ausspielen. Doch haben Ausdauersportarten im Freien einen echten Vorteil. Sie können praktisch immer stattfinden. Alles, was es braucht, ist passende Kleidung. Sonnenschein, Regen oder Schnee – es bleibt ein Erlebnis. Wer seine Lieblingsstrecke noch nicht gefunden hat, dem hilft die Baselbieter Sportmap (www.sportmap-bl.ch). Eine weitere Möglichkeit ist, eine der 20 Finnenbahnen aufzusuchen. Der weiche Belag beansprucht die Muskulatur stärker, schont hingegen Gelenke, Sehnen und Bänder. Wer zum Umknicken neigt, sollte auf der Finnenbahn besondere Vorsicht walten lassen.

Foto: Sportamt BL

Die Finnenbahnen der Region bieten eine tolle Bewegungsmöglichkeit.

Besonders ausgeprägt ist das Naturerlebnis, wenn man sich auf den Weg durchs Baselbiet macht. Etwa auf einer Rundwanderung (www.baselland-tourismus.ch) ab Aesch zur Ruine Pfeffingen (www.archaeologie.bl.ch). Grossartige Aussicht, ein toller Rastplatz und die Gelegenheit, in die Geschichte einzutauchen. Stationen mit Audioguide lassen einen wilde Zeiten nochmals durchleben (mit QR-Code). Danach gehts weiter über den Blattenpass und zurück nach Aesch. Das Leben findet draussen statt.

Man ist, was man isst

Bewegung und eine ausgewogene Ernährung begünstigen das Immunsystem. Gerade weil diese Kombination einen gesunden Magen-Darm-Trakt fördert. Eine Darmflora im Gleichgewicht steigert das Wohlbefinden. Der renommierte Sport- und Ernährungswissenschaftler Raphael Huber (www.nutriperformx.ch) betont die Vorzüge eines Speiseplans mit viel Gemüse und Obst. Vor allem letzteres enthalte die nötigen Ballaststoffe, viele Vitamine sowie wichtige Antioxidantien, die freie Radikale neutralisieren. «Ich rate zu Lebensmitteln, die nährstoffdicht sind, nicht zu solchen, die energiedicht sind», sagt Huber. Also wenig fettes Fleisch und Süssigkeiten. Tierische Fette seien pflanzlichen unterlegen.

«Je weniger und schonender Nahrungsmittel verarbeitet sind, desto gesünder ist ihr Verzehr», sagt Huber, «je aggressiver verarbeitet wird, umso mehr Nährstoffe gehen verloren.» Also besser dämpfen als braten. Keine kaltgepressten Öle oder Butter zum Braten verwenden, sondern Sonnenblumen-, Distel- oder Nussöl. Eine Lebensmittelpyramide für Sporttreibende findet sich auf der Website der Swiss Sports Nutrition Society (www.ssns.ch). «Wer nicht mindestens fünf Stunden pro Woche Sport treibt, kann auf jegliche Ergänzungsnahrung aus der Dose verzichten», gibt Raphael Huber als Tipp mit auf den Weg. Der zweite Tipp: Im Zweifelsfall einen Ernährungsberater aufsuchen.

Raphael Huber

Foto: zVg

SPORT AM Tag-Challenge – das interaktive Laufsportangebot

Seit Juni 2020 verbindet das Laufsportangebot Bewegung, Interaktion und Baselbieter Natur. Ein Bericht über den individuellen Ansatz, der das Sporttreiben auch in Zeiten ohne Laufsportanlässe ermöglicht, und die Änderungen in der neuen Saison.

von Nicolas Kränzle

Innert fünf Monaten ging Erich Meier 66 Mal an den Start, Markus Schenker 59 Mal – und das im Jahr 2020, in dem kaum Laufsportanlässe stattfanden. Die SPORT AM Tag-Challenge machte es möglich. Das Prinzip ist simpel: sieben beschilderte Strecken an drei Standorten im Baselbiet (Aesch, Liestal und Sissach). Sporttreibende absolvieren die Strecke rennend, walkend oder in Liestal zusätzlich mit dem Bike und zeichnen die Sportaktivität auf. Die Teilnehmenden können die Startzeit zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang frei wählen. Dass die Resultate in Echtzeit und in verschiedenen Wertungen auf der Internet-Plattform des Sportamts aufgerufen werden können und somit ein Vergleich mit Gleichgesinnten möglich ist, stösst auf Anklang. So meint Margrit Rohrbach, die innert einer Woche alle sieben Strecken absolviert hat: «Es macht richtig Spass, die verschiedenen Filter zu setzen und die Resultate zu verfolgen. Meine Motivation zum Laufen ist nochmals grösser geworden. Dank dem Projekt habe ich den Einstieg ins Walken und Laufen wiedergefunden.»

Vom Laufeinstieg bis zum Marathon-Lauf

Trotz Vergleichsmöglichkeiten steht für das Sportamt Baselland der Spass und weniger die schnellste Zeit im Vordergrund. Auch deshalb hat es entschieden, eine neue Funktion einzuführen. Seit 2021 ist es möglich, die persönlichen Zeiten öffentlich zu verbergen. Christian Saladin vom Sportamt meint: «Zeitvergleiche können anspornen. Beim Kilometerjagd-Bereich, wo es darum geht, alleine oder mit einem Team Kilometer zu sammeln, ist die Zeit aber unwichtig. So wird auch ein gemütlicher Spaziergang ohne Leistungsgedanke zum Erlebnis. Ob Laufeinstieg oder ambitionierte Teilnahmegedanken: Hauptsache, das Baselbiet bewegt sich und wir können noch mehr Menschen zum Sport am Tag animieren.» Apropos Leistungsgedanke: In Erinnerung bleibt die Herausforderung, die sich Rekordteilnehmer Erich Meier 2020 stellte. Er absolvierte am Standort Aesch einen Marathon, indem er hintereinander sechsmal die rote und einmal die blaue Strecke lief und dadurch die Marathondistanz auf sein Kilometer-Konto verbuchen konnte.

Sportuhr, Monatsthemen und Preise

Das Sportamt zieht im Allgemeinen ein positives Fazit zur ersten Saison. Nichtsdestotrotz wollte man mit einigen Anpassungen noch mehr Menschen zur Challenge-Teilnahme bewegen. Neu kann nebst der Aufzeichnung mittels Smartphone auch die GPX-Datei der Sportuhr in das System hochgeladen werden. Zudem wartet jeden Monat eine bestimmte Herausforderung auf die Teilnehmenden, wobei attraktive Preise verlost werden. Den Start machte im März die Vereins-Challenge. Vereinsmitglieder konnten die Strecken absolvieren und für ihren Verein Kilometer sammeln. Die Änderungen zeigen Wirkung. Bis Ende März legten die Vereine auf den vier bis zehn Kilometer langen Rundstrecken 3150 Kilometer zurück und unterstrichen eindrücklich, dass das Baselbieter Sportgeschehen auch in schwierigen Vereinszeiten nicht stillsteht.

Infos zur Teilnahme und den Monatsthemen unter **sportamtag.bl.ch** (ohne www).

Foto: Sportamt BL

Die Aufzeichnung der Sportaktivität erfolgt mittels Smartphone oder Sportuhr.

Foto: Sportamt BL

Alleine oder gemeinsam Kilometer sammeln auf den beschilderten Strecken im Baselbiet.

Der Weg an die Spitze

Kunstturnen ist bekannt als trainingsintensive und harte Sportart. Emanuel Senn, ehemaliger Kunstturner und Jan Imhof, Baselbieter Nachwuchshoffnung, im Gespräch über ihre Passion.

Interview von Matthias Griner

Basel war Schauplatz der Kunstturn-Europameisterschaften. Dabei verfolgten zwei Baselbieter das Geschehen mit besonders hohem Interesse: der Liestaler Emanuel Senn sowie der Maispracher Jan Imhof.

Emanuel Senn war einst selber aktiver Kunstturner und träumte davon, an solchen Grossanlässen teilzunehmen. An der Europameisterschaft war er als Mitglied des Organisationskomitees als Funktionär tätig und für die Infrastruktur in der Trainings- und Wettkampfhalle sowie für einen reibungslosen Ablauf der Wettkämpfe zuständig.

Jan Imhof dagegen träumt immer noch von einer Grossanlass-Teilnahme: Der 17-Jährige gilt als regionale Nachwuchshoffnung im Kunstturnen. Um den wöchentlichen Trainingsaufwand von 25 Stunden meistern zu können, absolviert er eine Berufslehre in Kombination mit Leistungssport. Im Gespräch erzählen beide über ihre Lieblingssportart.

In welchem Alter hast du mit Kunstturnen begonnen und wie bist du dazu gekommen?
Jan: Angefangen habe ich mit viereinhalb Jahren. Mein Vater kannte das Kunstturnzentrum in Liestal. Er war selber als Nationalturner mit dem Turnsport verbunden. Über ein Schnuppertraining habe ich dann meine Leidenschaft für das Kunstturnen entdeckt.

25 Stunden Training pro Woche, Trainingszusammenzüge in Magglingen und daneben noch eine Berufsausbildung – wie ist das möglich?
Jan: Ich absolviere meine Berufslehre zum Polymechaniker EFZ bei der Grundschule Metall in Liestal. Die Berufsschule besuche ich ebenfalls in Liestal, was mir natürlich sehr entgegen kommt. Gemeinsam mit meinem Arbeitgeber, meinem Trainer und der Leistungssportförderung Baselland wurde der Wochenplan so aufgestellt, dass Ausbildung und Sport nebeneinander Platz haben. Trotzdem braucht es natürlich weiterhin von allen Seiten viel Flexibilität, wofür ich sehr dankbar bin. Es ist zum Beispiel kein Problem, wenn ich einmal fünf Minuten zu spät ins Training komme, da ich nach einem individuellen Trainingsplan arbeiten kann.

Vor genau 20 Jahren sah dein Pensum ähnlich aus. Wie hat dazumal die Kombination von Ausbildung und Sport funktioniert?
Emanuel: Wenn ich das so höre, war es doch schon sehr ähnlich. Es brauchte vom Ausbildungspartner ein grosses Entgegenkommen. Dank einer sportbegeisterten Rektorin konnte ich meine Ausbildungszeit an der FMS von drei auf fünf Jahre verlängern. Den Unterricht besuchte ich in verschiedenen Klassen und die Fächerkonstellation sah bei mir im Vergleich zu meinen Mitschülerinnen und Mitschülern komplett anders aus. Für die Schule bedeutete dies einen riesigen Mehraufwand, da jedes Semester wieder neu geplant werden musste.

Damals gab es noch keine direkte Anlaufstelle beim Kanton. Meine Eltern und ich mussten uns um diese Lösung kümmern und waren eigentlich ab der Primarschule auf eine sportbegeistere Schulleitung angewiesen.

Von der Schulbank der Wechsel in die Turnhalle. Wie hat sich die Sportart Kunstturnen in den letzten 20 Jahren verändert?
Emanuel: Wenn ich meine Barrenübung der Junioren-Europameisterschaften 2000 mit den Übungen, die heute gezeigt werden, vergleiche, sind das Welten. Die Elemente und Kombinationen wurden schwieriger und das Niveau ist enorm gestiegen. Heutzutage wird viel mehr von den Turnern verlangt. Auch vor 20 Jahren hatten wir einen vergleichbaren Trainingsaufwand. Die Trainingsinhalte waren jedoch längst nicht so professionell und individuell auf den Athleten abgestimmt, wie das heute der Fall ist. Auch die Entwicklung der einzelnen Geräte trägt mit dazu bei, dass schwieriger geturnt werden kann.

Foto: zVg

Die Elemente und Kombinationen der einzelnen Kunstturnübungen wurden über die Jahre hinweg anspruchsvoller.

Im Sommer 2022 wirst du deine Ausbildung abschliessen. Was muss in deiner sportlichen Entwicklung noch passieren, dass du anschliessend nach Magglingen ins nationale Leistungszentrum wechseln kannst?
Jan: Seit diesem Jahr gibt es ein U21 Kader. Ich möchte mich die nächsten eineinhalb Jahre so weiterentwickeln, dass ich im Sommer 2022 den Sprung in dieses Kader schaffe. Das Wichtigste dafür ist, dass ich gesund bleibe und trainieren kann.

Welche Empfehlung würdest du Jan für den weiteren Verlauf seiner Karriere geben?
Emanuel: Gesund bleiben und auf den eigenen Körper hören. Wenn er dann weiterhin mit Freude in der Halle arbeitet und sich Schritt für Schritt verbessern kann, freue ich mich jetzt schon über seine erfolgreiche Zukunft als Turner.

Foto: zVg

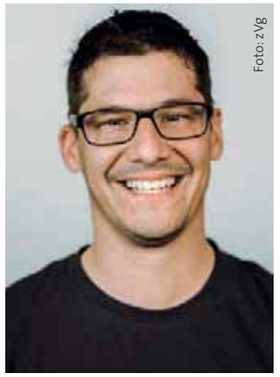


Foto: zVg

Jan Imhof (l.) und Emanuel Senn.

3.69 Millionen Franken für Baselbieter Sportszene

Im vergangenen Jahr unterstützte der Kanton Basel-Landschaft den Baselbieter Breiten- als auch den Leistungssport mit rund 3.69 Millionen Franken aus dem Swisslos Sportfonds.

von Celine Albisser

Ob die Europameisterschaften im Kunstturnen, das Nordwestschweizerische Kunstturn- und Trampolinzentrum Liestal (NKL) oder Jan Imhof als Mitglied der Leistungssportförderung Baselland: Sie alle profitieren vom Swisslos Sportfonds. Das Finanzierungsgefäss kommt im hiesigen Baselbiet sehr vielseitig zum Einsatz, wie ein Blick auf die letztjährigen Ausgaben bestätigt.

Neben 178 Sportveranstaltungen, die von Auszahlungen in der Höhe von 834 708 Franken profitierten, flossen 1 053 458 Franken zugunsten von Sportanlagenprojekten. Zudem unterstützte der Kanton mit 236 320 Franken kantonale Jugendsportlager. 477 000 respektive 460 000 Franken kamen Vereinen und Verbänden sowie den 19 Leistungsstützpunkten des Kantons zugute. Diese Mittel dienen der Vereinserhaltung und der gezielten Förderung regionaler Talente. 137 722 Franken wurden für Sportmaterial gesprochen. Gegen 120 Athletinnen und Athleten der Leistungssportförderung Baselland profitierten von Einzelbeiträgen, die sie auf ihrem Weg an die nationale und internationale Spitze unterstützen.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 815 Gesuche bearbeitet, die zu einer Ausschüttung von 3 692 308 Schweizer Franken führten. Damit nahm der ausbezahlte Totalbetrag um rund 1.31 Millionen Franken ab. Die Anzahl der Anträge reduzierte sich um knapp 100. Dieser Rückgang lässt sich vor allem auf coronabedingte Auswirkungen zurückführen.

Eine Anlage, die von einem Beitrag aus dem Swisslos Sportfonds profitieren konnte, ist beispielsweise der Pumptrack Muttenz.

Foto: Pumptrack Muttenz

Swisslos Sportfonds – Was ist das?
Neben der Gewinnausschüttung an die Gewinnenden von Glücksspielen zahlt die Swisslos jährlich rund 365 Millionen Franken an kantonale Lotterie- und Sportfonds. Diese kantonalen Gefässe dienen dazu, den jeweiligen Gewinnanteil an kantonale, gemeinnützige Projekte umzuverteilen. Der Sport im Kanton Basel-Landschaft erhält zurzeit 30%, die restlichen 70% gehen an den Kultur- und Sozialbereich. Je nachdem, wie oft in der Schweiz also gespielt wird, gewinnt der Baselbieter Sport mehr oder weniger dazu.

Die Stattgabe der Gesuche verläuft nach vorgegebenen regierungsrätlichen Richtlinien. Über Geschäfte ab einer gewissen Betragsgrenze entscheidet der Regierungsrat direkt.

SWISSLOS
Sportfonds Baselland
Sportamt Baselland

Voll auf Kurs, voller Optimismus und Vorfreude

Auf dem Papier nimmt das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) Pratteln im Baselbiet immer mehr Gestalt an. Aus der Planung wird ab dem Herbst 2021 Realität, wenn die ersten Vorbereitungsarbeiten im Festgelände starten.

von Marion Tarrach

Die Organisation eines Anlasses mit etwa 350 000 Besucherinnen und Besuchern kann nicht warten, bis sich ein Virus auf dem Rückzug befindet. Die OK-Mitglieder des ESAF Pratteln im Baselbiet sind deshalb mit Volldampf an der Arbeit, was ihnen umso leichter fällt, da sie viel Zuspruch von aussen erfahren. OK-Geschäftsführer Matthias Hubeli: «Wir erhalten täglich Anfragen von Unternehmen oder Vereinen, die sich in unterschiedlichster Form für das ESAF engagieren wollen. Aus allen Gesprächen spüre ich die Überzeugung heraus, dass 2022 in unserer Region etwas Grosses, etwas Tolles über die Bühne gehen wird. Das freut und motiviert uns extrem.»

Im Schwingen und dem Drumherum steckt viel Stimmung, viel Fairness und viel Gemeinschaft.

Er meint zum Beispiel die Interessenten, die vor Ort einen Stand betreiben wollen. Die Spenderinnen und Spender, die den Gabentempel für die Schwinger, Steinstosser und Hornusser befüllen. Die Firmen, die sich als Sponsoren und Dienstleistungspartner engagieren. Die Armee, die den Antrag zum Truppeneinsatz in der Infrastruktur, im Sanitäts- und Verkehrsdienst bewilligt hat. Oder all die Hälfer, die schon wissen, wie sie das Festwochenende verbringen werden. Und viele weitere mehr.

Hälfer – leidenschaftlich, tatkräftig, unverzichtbar
Ein Grossanlass ohne Helferinnen und Helfer ist undenkbar. Die «Hälfer» des ESAF Pratteln im Baselbiet erbringen rund 6000 Einschatzschichten und prägen mit ihrer Energie die Atmosphäre vor Ort mit. Ob private Gruppen, Vereine, Verbände, Clubs oder auch Einzelpersonen: Sie können sich auf ein einmaliges Gemeinschaftserlebnis freuen und auf der Hälfertribüne in der Arena auch ins Herz des Geschehens eintauchen. Genauere Informationen über die Einsatzbereiche finden sich auf esaf2022.ch/helfer.

«ESAF erläbe» – das Festgelände entdecken und erkunden
Das ESAF Pratteln im Baselbiet findet im Gebiet Leimen-Hülften am südöstlichen Rand von Pratteln statt. An verschiedenen Stellen in der Gemeinde und auch in Giebenach stehen gut sichtbar Plakate, die Titel wie «Hier wird geklatscht», «Hier wird geschnarcht» oder «Hier wird gehornusst» tragen. Sie weisen auf Standorte im Festgelände hin. Wo genau wird der neue Schwingerkönig die Arme in die Höhe recken? Wo gönnen sich die Besucherinnen und Besucher eine Mütze Schlaf im Zelt? Und wo startet der Festumzug? Die OK-Mitglieder stellen in acht kurzen Videos verschiedene Stationen des Festwochenendes vor. Die Clips sind unter esaf2022.ch/festgelaende abgelegt oder können per QR-Code auf den Plakaten abgerufen werden.

Foto: zVg.

Die Zuschauenden dürfen sich auf spannende Zweikämpfe freuen.

Sich in der Region auf das Fest «einschwingen»
Die Eidgenössischen Schwing- und Älplerfeste finden alle drei Jahre statt, jedes Mal in einer anderen Region der Schweiz. Es dauert jeweils 45 Jahre, bis die beiden Basel gemeinsam wieder zum Zug bzw. zum Schwung kommen. 2022 in Pratteln wird also eine fast einmalige Gelegenheit sein, ein ESAF vor der eigenen Haustüre geniessen zu können.

Es wäre schade, wenn sich ein solches Ereignis auf ein einziges Wochenende beschränkt. Genau ein Jahr vorher, am Samstag, 28. August 2021, soll ein Fest der Vorfreude stattfinden. Matthias Hubeli geht auch mit dieser Herausforderung gelassen um: «Wir haben verschiedene Szenarien im Kopf und werden je nach weiterem Pandemieverlauf die realistischsten davon in den nächsten Monaten ausarbeiten. In welcher Form auch immer: Die regionale Bevölkerung wird die Möglichkeit haben, sich ein Jahr vorher auf das ESAF Pratteln im Baselbiet und die Faszination dieses Anlasses ‹einschwingen› zu können.»

Auf dem Laufenden bleiben
Die aktuellen Informationen zum ESAF Pratteln im Baselbiet sind auf esaf2022.ch abgelegt, wo sich auch ein Newsletter (esaf2022.ch/newsletter) abonnieren lässt. Das OK ist zudem auf Facebook, Instagram, LinkedIn oder YouTube präsent, um mit den Schwing- und Festbegeisterten in der ganzen Schweiz über verschiedene Kanäle den Kontakt pflegen zu können. Gerne abonnieren, teilen, kommentieren und mit dem ESAF Pratteln im Baselbiet verbunden sein!

Werte, Sport, Gemeinschaft
Doch was genau ist die Faszination des Schwingens, das mittlerweile so viel Publikum nicht nur live vor Ort, sondern auch an den Bildschirmen anzieht? Ein Kontaktsport für Jungs und Männer – und längst auch für Mädchen und Frauen –, der als Wettkampf draussen stattfindet, nach leicht verständlichen Regeln funktioniert und sich Traditionen und Werte bewahrt. Aber das Gegenteil von verstaubt ist, wenn man davon absieht, dass durchaus einmal etwas Sägemehlstaub in den Kleidern hängenbleibt.

Im Schwingen und dem Drumherum steckt viel Stimmung, viel Fairness und viel Gemeinschaft. Das alles reicht doch eigentlich, um für Kinder und Jugendliche auch als Aktivsport interessant zu sein. Wer vielfältig trainieren und in ein Vereinsleben integriert sein möchte, darf gerne schnuppern: Die Links zum Schwingerverband Basel-Stadt und den Baselbieter Schwingklubs sind zum Beispiel auf esaf2022.ch/organisation aufgeführt. Herzlich willkommen!

ESAF Pratteln im Baselbiet 26.–28.8. 2022

Mit jedem Einsatz gewinnt der Baselbieter Sport

SWISSLOS
Sportfonds Baselland
Sportamt Baselland

Fotos: zVg

Kletterwürfel: Die Anlage aus acht Elementen bietet die ideale Verbindung von Spiel und Sport.

Vorzeigeprojekt: Kombination Street Workout und Parkour in Arlesheim.

Sich bei und an der Stange halten

Die 1989 gegründete Frenkendörfer Firma Vertical Technik AG wurde durch den Bau von Skateranlagen berühmt. Sie war die erste ihrer Art in der Schweiz. Mittlerweile bedient die Vertical Technik AG ein ganzes Sortiment von Freizeitanlagen und Trendsportarten.

Es war eine Weltneuheit, welche das Frenkendörfer Unternehmen Vertical Technik AG in Zusammenarbeit mit dem Sportamt Baselland im vergangenen Jahr entwickelt hatte: Die Rede ist von einer mobilen Boulderwand (Deutsch: Kletterwand), welche nach Bedarf einfach an den nächsten Standort verschoben werden kann. Dies stellt einen grossen Unterschied zu herkömmlichen Produkten dieses Typs dar, die normalerweise fix an einem Ort verankert sind. Die Anlage steht also vielen Gemeinden zur Verfügung – das ganze Baselbiet kann davon profitieren. Die Boulderwand eignet sich bestens als mobile Sportanlage im öffentlichen Raum, denn Bouldern ist ohne Seil und Gurt bis zu einer Höhe möglich, aus der ohne Verletzungsgefahr abgesprungen werden kann. Eingeweiht wurde die Anlage an ihrem ersten Standort in Allschwil im Beisein von Regierungsrätin Monica Gschwind (Vorsteherin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion), Thomas Beugger (Leiter Sportamt) und Paul Heuberger (CEO Vertical Technik AG).

Gemeinsam konzipieren: Kletterwürfel Workshops für zukünftige Nutzerinnen und Nutzer.

Kletterspass am Würfel

Die Studie «Sport Schweiz 2020» zeigt auf, dass Klettern weiterhin im Trend liegt und über die letzten sechs Jahre sogar zugelegt hat. Dieser Entwicklung folgend hatte Vertical Technik AG in den vergangenen Jahren neuartige Kletterwürfel konzipiert. In der Region wurde eine dieser Anlagen in Aesch errichtet. Die Kletterwürfel stellen eine kreative Verbindung zwischen Spiel und Sport dar. Sie bieten vielseitige Bewegungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und geübte Boulder-Fans und fügen sich mit ihren ansprechenden Formen und Oberflächen harmonisch in die Umgebung ein. Durch die Kombination mehrerer Würfel entstehen weitere Kletterrouten und Schwierigkeitsgrade. Koordination und Phantasie kommen zum Einsatz. Die Würfel sind für die Benutzung im öffentlichen Raum ohne Überwachung vorgesehen, wobei die maximale Fallhöhe unter 3 Metern liegt. Die Kletterwürfel entstehen idealerweise – wie auch andere Anlagen der Vertical Technik AG – bei einem Workshop mit den späteren Benutzenden. Die Teilnehmenden des Workshops entscheiden selber über die Zusammensetzung der Würfel und Anbauelemente, wodurch eine hohe Identifikation mit der Anlage entsteht. Für Kinder und Jugendliche bietet sich hier die Erfahrung, etwas Neues zu erschaffen und das Resultat selber zu nutzen: Beim Workshop kommt ein Modell-Kletterwürfel-Set mit 30 Würfeln im Massstab 1:20 zum Einsatz.

Fitness-Center im eigenen Garten

Auch Generationenparks oder Street Workout-Anlagen gehören zur Produktepalette der Vertical Technik AG. Ein Vorzeigeprojekt steht in Arlesheim, wo ein Generationenpark mit Granit-Skatepark, Minirampe, Street Workout und Parkour aufgebaut wurde. Ein weiterer neuer Leckerbissen sind die Street Workout-Anlagen zum Selberbauen: Die DIY-Street Workout-Anlagen sind für die Selbstmontage und den privaten Gebrauch im eigenen Garten geeignet. Dank der Herstellung mit einem modernen Rohrlaser ist jeder Schnitt und jedes Loch ultrapräzise. Passend zu den Wünschen des Kunden stehen unterschiedliche Varianten zur Verfügung.

www.verticaltechnik.ch

Vertical Technik AG
Bächliackerweg 6, 4402 Frenkendorf
T 061 413 28 00
info@verticaltechnik.ch, www.verticaltechnik.ch

Zwischen Schulhaus und Handball-WM

Der Reinacher Lehrer Felix Rätz ist seit 2007 im Welthandball tätig – im vergangenen Januar mitten im Epizentrum des verrücktesten Spiels aller Zeiten an der Handball-Weltmeisterschaft in Ägypten.

von Meinrad Stöcklin

Den Mittwochabend, 27. Januar 2021, wird Felix Rätz garantiert nie mehr vergessen. In der ägyptischen Hauptstadt Kairo stieg im Rahmen der Handball-Weltmeisterschaft der Viertelfinal zwischen dem Gastgeber Ägypten und dem amtierenden Weltmeister Dänemark. Mittendrin der 61-jährige Reinacher: der langjährige Spitzen-Schiedsrichter amtete als Official des Handball-Weltverbandes (IHF). Das heisst, er trug die Hauptverantwortung für regeltechnische Fehler und hätte bei Bedarf die Schiedsrichter korrigieren können oder müssen.

Dieses Spiel war wohl der verrückteste, dramatischste Match der Handball-Geschichte überhaupt. Nach der regulären Zeit stand es Unentschieden, nach zwei Verlängerungen à je 2 x 5 Minuten immer noch. Dazwischen lagen drei höchst brisante Video-Beweise jeweils in der allerletzten Sekunde von entscheidenden Phasen, und das Drama endete schliesslich mit einem Penaltyschiessen, in dem Dänemark glücklich siegte.

Und in den Entscheidungen bei den Video-Beweisen lagen die Schiedsrichter und Rätz immer richtig. «Niemand hatte damit gerechnet. Erwartet wurde ein klarer Sieg Dänemarks. Und dann dies. Vor weltweit Millionen von TV-Zuschauenden war der Druck gewaltig und ich danach nudelfertig», kann es Rätz noch immer nicht ganz fassen. Der Vater zweier Söhne befand sich schlicht mitten im Epizentrum des Welthandballs, umgeben von den besten Spielern der Welt.

> *«Im Welthandball bin ich selbst mit dem Spitzensport in Berührung und erlebe, was Spitzensport bedeutet und wie dieser gelebt wird. Diese Elemente und Erfahrungen versuche ich als Fachlehrer im Unterricht und auch ausserhalb einzubringen.»*
>
> *Felix Rätz*

Wenige Tage später war Rätz zurück im Alltag als Oberlehrer (Sekundarstufe 2) an der Wirtschaftsmittelschule (WMS) des Bildungszentrums kvBL in Reinach. Dort ist er seit 1981 tätig und unterrichtet die Fächer Sport, Geschichte, Technik & Umwelt, Sportwissenschaften sowie Wirtschaft & Kultur & Gesellschaft.

100 Franken Tagespauschale

Die geschilderte Funktionärstätigkeit im weltweiten Handball bringt grossartige Erlebnisse mit sich, bedingt aber gleichzeitig eine enorme Flexibilität sowie eine riesige Portion Idealismus. Wer meint, dass Rätz damit reich wird, irrt völlig. Unter dem Strich legt er finanziell sogar noch drauf.

Ein Beispiel: An der WM erhielt Rätz eine Tages-Pauschale von 100 (hundert!) Franken und war täglich an bis zu drei Spielen im Einsatz. Die Kosten für die Reise, Kost und Logis trägt die IHF, aber mit den 100 Franken muss Rätz seine Schul-Stellvertretung finanzieren. Dass dies nicht aufgeht, liegt auf der Hand. Zum Vergleich: Im Fussball erhält der gleiche Funktionär an einer WM einen fünfstelligen Betrag – pro Spiel. Andere Sportart, andere Welt.

Rätz will aber nicht klagen. «Ich geniesse solche Momente enorm, auch wenn sie mit Ferien herzlich wenig zu tun haben. In all den Jahren ist ein einmaliges Netzwerk zu Personen im Welthandball entstanden – das ist ein Privileg, für das ich sehr dankbar bin.»

Schulleitung steht hinter ihm

Der Reinacher erwähnt immer wieder seinen Arbeitgeber. «Die Schule ist die zentralste Rahmenbedingung, mit der Schulleitung steht und fällt alles. Kommt eine Anfrage für den Handball, warte ich immer zuerst die Zu- oder Absage der Schulleitung ab – auch wenn die Anfragen manchmal extrem kurzfristig kommen. Die Schulleitung sagte auch schon Nein – und das akzeptierte ich immer absolut. Ich verhandle nicht – viel mehr spüre ich seitens Schulleitung um Rektorin Yvonne Neuenschwander eine unglaubliche Solidarität und werde sehr stark unterstützt – diese Wertschätzung ist ein tolles Gefühl», schwärmt Rätz.

Die Stellvertretungen organisiert und finanziert er jeweils selbst. «Die Organisation muss lückenlos gesichert und der Lernprozess der Schülerschaft gewährleistet sein», weiss er genau.

Foto: Meinrad Stöcklin

Felix Rätz mit dem verlosten WM-Ball vor der WMS in Reinach.

Einen WM-Ball verlost

Sein aussergewöhnliches Hobby – wobei: es ist eher eine Passion – bleibt natürlich nicht unbemerkt. «Herr Rätz, ich habe Sie im Fernsehen gesehen», hörte er zuletzt oft. Generell spürt er ein gestiegenes Interesse an der hochattraktiven Sportart, in welcher die Schweiz mit dem Weltklassespieler Andy Schmid an der WM in Ägypten mit Topleistungen für Furore sorgte.

«Meine Schülerinnen und Schüler reagieren stets positiv und sehr erfreut. Da ich an der WMS seit 20 Jahren diverse Sportklassen unterrichte (momentan besuchen zwölf Handballerinnen und Handballer unsere Sportklassen), geht es oft um Sport. Ich wurde auch schon angefragt, ob ich nicht ein Trikot von Mikkel Hansen oder ein Poster des FC Barcelona mitbringen könnte», erzählt Rätz. Nach der WM hat er einen Spielball aus Ägypten verlost.

Auch das Lehrerkollegium findet seine Leidenschaft spannend, auch wenn nicht alle wirklich wissen, was er genau macht. Er wurde auch schon angefragt, ob er nicht eine Assistentin brauche… Neid oder ähnliches hat er nie gespürt.

BL-Leistungssportförderung ist top

Nur lobende Worte findet Felix Rätz für die Leistungssportförderung im Kanton Basel-Landschaft. Die Schülerinnen und Schüler der Sportklassen absolvieren ein Zusatzjahr in der Ausbildung und können gleichzeitig ihren Sport betreiben. Auf diese Weise soll die Schülerschaft das Standbein «Ausbildung» forcieren und ihren Leistungssport möglichst effektiv vorantreiben. Getragen wird diese Ausbildung und Förderung durch die Clubs, Trainer, Eltern, Schule und eben die Leistungssportförderung (LSF) des Kantons Basel-Landschaft. Die LSF koordiniert alle diese Elemente der Schülerinnen und Schüler, bietet unter anderem Spezialkurse (Mentaltraining, Coaching, Regeneration, Ernährung, etc.) und begleitet die jungen Menschen aktiv.

«Ich staune immer wieder, mit welchem Engagement Basil Gygax (Leiter des Fachbereichs Leistungssport im Sportamt) und seine Crew diese grosse Aufgabe meistern», ist Rätz beeindruckt. «Im Welthandball bin ich selbst sehr direkt mit dem Spitzensport in Berührung und erlebe hautnah, was Spitzensport bedeutet und wie dieser gelebt wird. Diese Elemente und Erfahrungen versuche ich als Fach- und Klassenlehrer immer wieder im Unterricht und auch ausserhalb einzubringen», so Rätz abschliessend. Und er hofft auf einen Einsatz im kommenden Sommer an den Olympischen Spielen in Japan. Die Chancen stehen gut – und verrückter als in Kairo kann es kaum werden.

An der WM im vergangenen Januar während des Video-Proofs im epischen Viertelfinal zwischen Gastgeber Ägypten und dem späteren Weltmeister Dänemark. Davor Handball-Weltstar Mikkel Hansen, der nach dem Video-Proof die rote Karte sah.

Foto: Print-Out ab TV Eurosport

An der Frauen-WM 2019 in Japan mit dem Maskottchen.

Foto: zVg

An der Männer-WM 2017.

Foto: zVg

Ausbildungsort für Handballerinnen und Handballer auf Topniveau

Dank des Regionalen Leistungszentrums können in der Region Basel kontinuierlich junge Handball-Talente gefördert und ausgebildet werden. Aktuelles Beispiel ist Leonard Grazioli, Torhüter der Schweizer Nationalmannschaft.

von Severin Furter

Der Betrieb des Regionalen Leistungszentrums Handball wurde im vergangenen Jahr vom einen auf den anderen Tag auf den Kopf gestellt. Mit dem ersten Corona-Lockdown im Frühling 2020 wurde der Trainingsbetrieb in den Hallen des Bäumlihof-Gymnasiums in Basel eingestellt. Dort, wo sonst die besten Handball-Juniorinnen und -Junioren aus der ganzen Region ihr Fördertraining besuchen, herrschte gähnende Leere – die jungen Sportlerinnen und Sportler mussten vorläufig individuell zuhause trainieren.

Foto: zVg

Ein Aushängeschild der regionalen Handballförderung: der Sissacher Leonard Grazioli.

Vier Trainingseinheiten bietet das Regionale Leistungszentrum Handball normalerweise während einer Woche an. Besucht werden die Trainings von Jugendlichen, die einem Programm der Leistungssportförderung, beispielsweise einer Sportklasse, aus den beiden Basel angehören: «Wir wollen Handballerinnen und Handballer ausbilden, die auf höchstmöglichem Level spielen können», sagt Ramon Morf, Cheftrainer des Regionalen Leistungszentrums.

Topregion auf Juniorenstufe

So trainieren die Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 20 Jahren neben den Trainings in ihren Stammvereinen zusätzlich ein- bis viermal pro Woche im Leistungszentrum auf dem Bäumlihof. «Wir sorgen für die individuelle Förderung der Spielerinnen und Spieler», sagt Morf. Es gilt, die Fähigkeiten jedes einzelnen zu fördern: Sei es im athletischen, im technischen oder im individuell taktischen Bereich. Unterstützt werden die jungen Talente von Cheftrainer Ramon Morf und drei weiteren Trainern sowie phasenweise einem Coach für die Torhüterinnen und Torhüter.

Nicht zuletzt dank des Angebots des Regionalen Leistungszentrums gehört die Nordwestschweiz im Handballsport auf Juniorenstufe zu den Topregionen der Schweiz. Immer wieder schaffen Spielerinnen und Spieler des Leistungszentrums nach ihrer Juniorenzeit den Anschluss bei den Aktiven. Ein Beispiel dafür ist der Sissacher Leonard Grazioli. Der 20-Jährige stand zuletzt mit der Handball-Nationalmannschaft in der Europameisterschafts-Qualifikation im Einsatz. Als Torhüter war er beispielsweise im Spiel von Mitte März gegen Finnland ein wichtiger Rückhalt des Schweizer Teams.

Weit entfernt vom Normalbetrieb

Ramon Morf hofft, dass das Regionale Leistungszentrum auch in Zukunft kontinuierlich junge Talente für die Aktivzeit bei den Vereinen vorbereiten kann. Optimal wäre, dass die Spieler bei Vereinen in der Region unterkommen: Mit dem RTV Basel bei den Männern in der NLA und mit der HSG Leimental bei den Damen auf zweithöchster Spielstufe ist das Angebot in den beiden Basel jedoch beschränkt. So ist es nicht verwunderlich, dass junge Spielerinnen und Spieler bei Clubs ausserhalb der Region zum Einsatz kommen – wie Leonard Grazioli beispielsweise beim HSC Suhr Aarau.

Auch ein Jahr nach dem ersten Corona-Lockdown ist der Betrieb des Leistungszentrums nicht im Normalbetrieb angekommen: «Wir müssen immer wieder auf die neuste Situation reagieren», sagt Morf. Der Aufwand, um den Trainingsbetrieb für die einzelnen Spielerinnen und Spieler hochzuhalten, sei extrem gross: «Es benötigt eine Riesenportion an Planung und Organisation», so Morf. Ein Aufwand, damit der Handballsport in der Schweiz auch künftig auf Top-Spielerinnen und -Spieler aus der Region Basel zählen kann.

Streetworkout: Ein Einstiegstraining

Streetworkout-Anlagen bieten Fitness-Training für alle Anspruchsgruppen. Streetworkout-Schweizermeister Julian Pagel und Landratspräsident Heinz Lerf machen es vor.

von Celine Albisser

Auf den ersten Blick sehen die Übungen auf Streetworkout-Anlagen überfordernd aus, doch auch für Einsteigerinnen und Einsteiger bieten sich vielfältige Möglichkeiten, Krafttraining unter freiem Himmel zu absolvieren. Unter der Leitung von Streetworkout-Schweizermeister Julian Pagel geht Landratspräsident Heinz Lerf die Herausforderung an und zeigt vier Einstiegsübungen, um die Kraft, Koordination und den Gleichgewichtssinn zu stärken. Alle kantonalen Streetworkout-Anlagen finden Sie unter sportmap-bl.ch. Dort finden Sie auch QR-Codes, mit welchen Sie Video-Anleitungen für diverse Übungen abrufen können.

Aufwärmübung: Armkreisen

Aufwärmübung: Schulter- und Armdehnung

Foto: Jasmin Haller

Julian Pagel wurde 2019 Schweizermeister in der Sportart Streetworkout und erhielt im vergangenen Jahr den Baselbieter Förderpreis. Obwohl der Aescher die Sportart erst vor rund sechs Jahren entdeckte, konnte er sich schon eine Top 15-Platzierung an der Weltmeisterschaft sichern. Zurzeit trainiert er drei bis fünf Stunden täglich.

Heinz Lerf, Landratspräsident FDP, fährt gerne Ski und geniesst die Tage draussen in den Bergen. Er schätzt in den Skigebieten aber auch längere Pausen im Liegestuhl. Ansonsten halten sich die sportlichen Aktivitäten in Grenzen. Die grosse Ausnahme ist das Tauchen: In den letzten 43 Jahren hat er als aktiver Taucher in heimischen wie auch ausländischen Gewässern über 1300 Tauchgänge absolviert.

Dips: In die Stütze begeben, Arme im Ellenbogen leicht gebeugt, Beine gerade nach unten. Durch ein kontrolliertes Beugen der Arme (Ellenbogen eng am Körper führen) nach unten senken. Im Anschluss wieder nach oben in Ausgangsposition drücken.

Knee Raises: In die Stütze begeben, Beine gerade nach unten strecken. Nun Beine nach oben ziehen, bis Oberschenkel einen rechten Winkel zur Hüfte bilden. Unterschenkel bleiben in rechtem Winkel zu Oberschenkeln. Langsam wieder in Ausgangsposition zurück.

Tricep Extension Push-up: Liegestützposition an der Stange einnehmen, wobei die Arme durchgestreckt sind. Anschliessend langsam die Arme beugen (eng am Körper und parallel führen), bis diese den gewünschten Winkel erreichen. Langsam wieder in Ausgangsposition drücken.

Unterstützende Klimmzüge: Mit Aussenrotation in den Schultern an die Stange greifen, Schulterblätter nach hinten zusammenziehen. Anschliessend mit der Brust an die Stange heranziehen. Becken und Brust bleiben in einer geraden Linie. Langsam wieder in Ausgangsposition zurück.

«1418coach»-Ausbildung für jugendliche Sportleiterinnen und Sportleiter

Das Sportamt Baselland lanciert 2021 das Pilotprojekt «1418coach» zur Förderung des Leiterinnen- und Leiternachwuchses im Breitensport. «1418coach» ist eine kantonale Ergänzung der bestehenden Jugend+Sport (J+S)-Grundausbildung.

von Silvan Schafroth

Ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter zu gewinnen und zu halten ist eine grosse Herausforderung für unsere Sportvereine. Um alle Trainingseinheiten und die Betreuung von Gruppen abzudecken, werden immer häufiger junge Hilfsleiterinnen und Hilfsleiter eingesetzt. Ausgebildet oder entschädigt werden diese bis anhin nicht. Eine J+S-Grundausbildung darf zudem erst ab dem 18. Lebensjahr besucht werden. Das Sportamt Baselland organisiert nun erstmals im Oktober 2021 ein Ausbildungswochenende für 14- bis 18-jährige Jugendliche aus den Sportarten Turnen und Fussball. Nach dem Kursbesuch und der damit erfolgten offiziellen Anerkennung als «1418coach» können die Jugendlichen in J+S-Angebote eingebunden und unter Anleitung von erfahrenen J+S-Leiterinnen und -Leitern unterstützend eingesetzt werden.

Jugendliche aus dem Kanton Basel-Landschaft können auch kostenlose Ausbildungs-Weekends in anderen Kantonen besuchen. www.1418coach.ch bietet eine Übersicht der angebotenen Sportarten.

Foto: zVg

Kostenlose Beratung für gesundheitsfördernde Vereinskultur

«cool and clean» lancierte dieses Jahr ein neues Vereinsberatungsprogramm. Interessierte können daran teilnehmen und sich einen Zustupf für die Vereinskasse sichern.

von Bea Walser

«cool and clean» heisst das nationale Präventionsprogramm von Swiss Olympic, das sich für fairen und suchtmittelfreien Sport einsetzt. «cool and clean» liegt viel daran, in den Schweizer Sportvereinen tatsächlich etwas zu bewirken und das Sportumfeld für Kinder und Jugendliche an möglichst vielen Orten gesundheitsfördernd zu gestalten. Um diesem Ziel näherzukommen, hat «cool and clean» eine kostenlose Vereinsberatung ins Leben gerufen, bei welcher die Vereine zusätzlich mit 1000 Franken unterstützt werden, wenn die Präventionsmassnahmen vereinsintern umgesetzt werden. Kriterien für eine erfüllte Umsetzung werden gemeinsam in der Beratung festgelegt.

Foto: zVg

Interessierte Vereine melden sich bei der kantonalen «cool and clean»-Botschafterin Bea Walser (bea.walser@bl.ch), um einen Termin für eine Online-Beratung zu reservieren. Die Anzahl der Vereine, die durch einen Beitrag von 1000 Franken unterstützt werden können, ist limitiert.

Gut informiert bleiben

Möchten Sie über das Geschehen im sportlichen Baselbiet am Ball bleiben? Das Sportamt Baselland nutzt folgende Kommunikationskanäle:

www.sport-bl.ch
www.sportmap-bl.ch
SportamtBL
sportamtbl

Zusätzlich versendet das Sportamt Baselland monatlich einen Newsletter. Möchten Sie diesen in Zukunft erhalten? Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone und melden Sie sich direkt dafür an. Das Sportamt freut sich auf Sie!

Baselbieter Lieblingsrouten

Entdecken Sie das schöne Baselbiet in sportlicher Manier auf dem Bike, wandernd oder in den Joggingschuhen.

Mit dem Einzug des Frühlings eröffnen sich viele ansprechende Bewegungsmöglichkeiten in der Region. Dieser Beitrag soll ein wenig Inspiration bieten: Vier Persönlichkeiten präsentieren ihre kantonalen Lieblingsrouten, die sie auf dem Bike, laufend oder wandernd zurücklegen. Weitere Informationen finden Sie unter sportmap-bl.ch.

Foto: zVg

Die Region um Wisenberg lässt nicht viele Wünsche offen.

Biken – Oberbaselbieter-Tour:
Mountainbike-Erlebnis mit Aussicht und Genuss

Unsere 27 Kilometer lange Tour startet am Bahnhof Gelterkinden. Nach kurzem Einfahren geht es stetig hoch durch den Wald nach Rünenberg. Hier lohnt sich bei anderer Gelegenheit der Besuch vom Honigweg. Von Rünenberg aus geht es weiter Richtung Häfelfingen. Unterwegs lockt ein kurzer Halt beim Rütihof, wo Sie sich mit feinen Hof-Produkten stärken können (Münz mitnehmen!). Frisch gestärkt fahren Sie weiter Richtung Bad Ramsach. Auch hier lässt es sich gut durchatmen und die Gastfreundschaft geniessen. Nach dem anschliessenden Aufstieg zum Wisenberg belohnen Sie sich mit der fantastischen Aussicht auf dem Wisenbergturm. Bei der Rückfahrt nach Gelterkinden erleben Sie noch einmal die wunderbare Landschaft des Tafeljuras. Die Strecke finden Sie auf bikebaselland.ch sowie baselland-tourismus.ch unter «Wisenberg-Tour».

Foto: zVg

Michael Kumli,
Geschäftsführer Baselland Tourismus

Foto: zVg

Der Häxeblätz in Bretzwil lädt zum Verweilen ein.

Wandern – Ein mystischer Ort: Häxeblätz, Bretzwil

Um den Häxeblätz an der Grenze zwischen Bretzwil und Nunningen ranken sich verschiedene Sagen. So soll der Fluch einer Hexe dafür verantwortlich sein, dass auf der Wiesenfläche mitten im Wald weder Baum noch Strauch wachsen. Wir aber freuen uns über die wunderschöne Aussicht und die zahlreichen bunten Hexen in den umliegenden Bäumen. Am einfachsten lässt sich der Häxeblätz ab Nunningen, Bushaltestelle «Riseten», auf dem schräg ansteigenden Wanderweg Richtung Dietel erreichen, wobei man ab dem Wegkreuz auf der Krete ob dem Hof Unterbrand dem Grat Richtung Osten bis zur Waldlichtung folgt (ca. 1 h, 200 m Aufstieg). Auf dem Häxeblätz lädt eine Feuerstelle zum Verweilen und Geniessen ein, bevor es dann wieder nach Nunningen oder Bretzwil hinuntergeht. Wanderschuhe empfohlen!

Eveline Lenherr (l.) und Christine Anklin,
Geschäftsstelle Wanderwege beider Basel

Foto: zVg

Foto: zVg

Foto: zVg

Wunderschöne Panoramasicht vom Wisenberg aus.

Laufen – Viele Wege führen auf den Wisenberg

Der Wisenberg verbindet die sechs Oberbaselbieter Gemeinden Häfelfingen, Läufelfingen, Buckten, Rünenberg, Kilchberg und Zeglingen sowie Wisen (SO). Mindestens so viele Möglichkeiten gibt es auch, um das Ziel – den Wisenbergturm – zu erreichen. Meine Lieblingsroute folgt der Strecke des Wisenberglaufs. Von Zeglingen via Kilchberg und Rünenberg, über den Hof Mapprach nach Wisen und von dort direkt hoch zum Turm. Auf dieser Strecke ist alles dabei. Steile Anstiege, langgezogene Flachstücke und jede Menge Natur. Die Aussicht vom Wisenberg enttäuscht nie. Egal, welche Jahreszeit, er bietet immer ein wunderschönes Panorama vom Feldberg im Schwarzwald bis zu Eiger, Mönch und Jungfrau im Berner Oberland.

Foto: zVg

Mario Dolder, Ehemaliger Biathlet und
Träger des Baselbieter Sportpreises 2020

Beste Vorbereitung macht den Erfolg von morgen aus.

Wir engagieren uns für den Laufsport in der Region.
blkb.ch

BLKB
Was morgen zählt